

RESPEKTIERE



EINSATZ
FÜR TIERE
IN NOT



DAS GIFT- UND GEFAHRTIERGESETZ IN NRW



Huppenhardt

Lenas leidvolle
Geschichte

Tierschutz

Rettung in
Krisenzeiten

Artenschutz

Das Coronavirus
– eine Folge des
Wildtierhandels



19 Das Gift- und Gefahrtiergesetz in NRW



14 Es ist geschafft!
Unsere neue Quarantänestation für Streuner Katzen

INHALT

TIERSCHUTZ

- 4 Rettung in Krisenzeiten
- 12 Ein Anfang ist gemacht
- 14 Es ist geschafft!
- 16 Kastrationskampagne in Griechenland

NATUR- UND ARTENSCHUTZ

- 19 Das Gift- und Gefahrtiergesetz in NRW
- 22 Das Coronavirus – eine Folge des Wildtierhandels

HOF HUPPENHARDT

- 24 Mein Freiwilliges Ökologisches Jahr beim ETN
- 27 Tierischer Wechsel auf Hof Huppenhardt
- 30 Lenas Geschichte

PARTNER

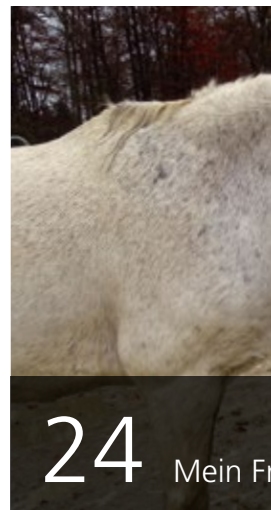
- 36 Soforthilfe in Corona-Zeiten auf Gran Canaria
- 39 Belgrader Tierschutz im Ausnahmezustand
- 42 Förderverein Stadtauben Wuppertal e.V.

IN EIGENER SACHE

- 44 Ein Klauenpflegestand für Poldi
- 46 Vorsorge tut Not!
- 48 Trauerspende an den ETN



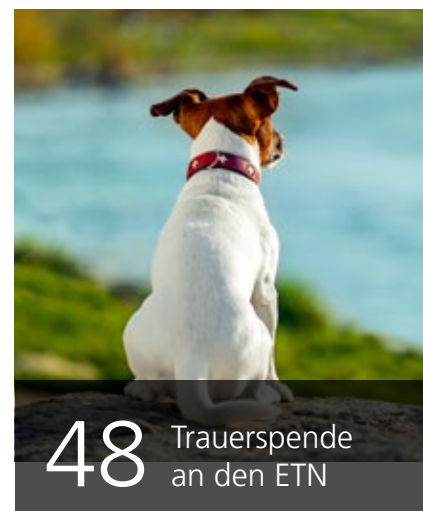
22 Coronavirus - Eine Folge des Wildtierhandels



24 Mein F...



4 Rettung in Krisenzeiten



48 Trauerspende an den ETN



16 Kastrationskampagne in Griechenland



Freiwilliges Ökologisches Jahr beim ETN



30 Lenas Geschichte



12 Ein Anfang ist gemacht

Liebe Mitglieder und Freund*innen des ETN,

das Jahr 2020 verlangt uns allen Besonderes ab. In Zeiten der Corona-Krise ist Solidarität, Zusammenhalt und Disziplin von jedem einzelnen gefragt und jeder muss darüber nachdenken, welche Auswirkungen sein Handeln auf das Wohl der Allgemeinheit hat. Dies trifft auch auf den Tierschutz in diesen schwierigen Zeiten zu. Durch die gesellschaftlichen Beschränkungen und wirtschaftlichen Einbußen infolge der Pandemie sind viele Tierschutzvereine in große Not geraten. Spenden brechen weg, Futterbestellungen verzögern sich und unzählige Straßentiere sind zu versorgen, die an Urlaubsorten im Sommer sonst von Touristen durchgefüttert werden. Viele Menschen, die sich leider keine Gedanken über ihr Handeln machen, setzen seit Beginn der Krise vermehrt Haustiere aus, so dass es immer mehr Streuner gibt, die trotz Ausgangssperren und Geldknappheit versorgt werden müssen.

In den letzten Monaten haben wir viele Hilferufe von Vereinen im In- und Ausland erhalten, die sich der Situation nicht mehr gewachsen sahen. Kurzerhand haben wir deshalb einen Hilfsfonds ins Leben gerufen, der Vereine unterstützt, die durch Corona in Not geraten sind. Wir berichten ab Seite 4.

Auch am ETN ist die Pandemie nicht spurlos vorbeigegangen. Wir haben Hof Huppenhardt für Besucher*innen geschlossen und auch unsere bereits ausgebuchte Osterferienfreizeit absagen müssen. Das ist uns sehr schwer gefallen, aber leider gab es keinen anderen Weg, um unsere Mitarbeiter*innen zu schützen und die Versorgung unserer Tiere zu gewährleisten.

Umso mehr freut es uns, dass trotzdem so viele Menschen am Alltag unserer Hoftiere teilhaben wollten – sei es online oder einfach, indem sie sich am Telefon erkundigten, wie es den Tieren auf dem Hof geht. Wir haben in dieser schweren Zeit sehr viel Solidarität und Mitgefühl erlebt und möchten dieses Gefühl auch an unsere Partner und Vereine in Not weitergeben. Wir helfen solidarisch, wo Tiere in Not geraten sind und freuen uns, wenn Sie uns auch weiterhin dabei unterstützen!

bleiben Sie uns treu und bleiben Sie gesund!

Ihre Rita Tondorf



RETTUNG IN KRISENZEITEN

Der Corona-Hilfsfonds des ETN

Die Corona-Pandemie hat in den letzten Monaten Menschen weltweit bedroht und unseren Alltag bestimmt. Mittlerweile hat sich die Lage zwar etwas beruhigt, aber die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen sind noch immer spürbar. Doch nicht nur die Menschen haben unter Corona gelitten, auch die Tiere waren und sind betroffen. Allen voran die Straßentiere in Süd- und Osteuropa. Um schnell und unbürokratisch helfen zu können, hat der ETN deshalb einen Corona-Hilfsfonds eingesetzt, der Tier-schutzvereine und Tierheime in ganz Europa in Zeiten größter Not unterstützt.

Die Straßenhunde und -katzen in Süd- und Osteuropa zählen zu den Ärmsten der Armen. Stetig hungrig, geplagt von Krankheiten und von den meisten Menschen vergessen. Nur wenige Tierschützer versorgen die Streuner und schon in „normalen“ Zeiten ist dafür nie genug Geld vorhanden.

Doch in diesen Krisenzeiten wird alles noch schwerer. Ausgangssperren hindern die Tierschützer daran, Hunde und Katzenkolonien zu füttern. Die Tiere, die so dringend auf das wenige tägliche Futter angewiesen sind, bekommen nun gar nichts mehr.

Während zahllose Streuner früher in den Sommermonaten von den Abfällen oder Futtergaben der Touristen lebten, sind sie in diesem Sommer völlig unversorgt und müssen hungern.

Auch Futterlieferungen für Tierheime verzögern sich, Spenden und private Einkünfte bleiben aus, so dass die Tierschützer kaum noch in der Lage sind, die Streuner zu versorgen. Auch Tierheime, die nun nicht mehr ins In- und Ausland vermitteln können, geraten schnell an ihr Limit. Die Straßentiere – die Ärmsten der Armen – bekommen die Corona-Krise noch immer mit voller Wucht zu spüren.

ETN-Katastrophenfonds hilft



Tierheime und Tierschutzvereine im In- und Ausland, die durch Covid-19 in Not geraten sind, können beim ETN Hilfe anfordern. Die Vereine können sich mit der Geschäftsstelle in Much in

Verbindung setzen, einen einfachen Antrag ausfüllen und darin ihren Bedarf für maximal 4 Wochen angeben. Hauptsächlich finanziert werden Futter, Medikamente und Tierarztkosten, um den Tierheimen und Tierschutzvereinen über die größte Not hinweg zu helfen. Tiere in Heimen und Auffangstationen können so weiterhin versorgt werden und Straßentiere müssen nicht hungern.

SO KANN DER
ETN SCHNELL UND
UNBÜROKRATISCH
HELFE – AUCH IN
KRISENZEITEN.

Diesen Vereinen haben wir u.a. bereits geholfen:

Gebrochene Hundeseelen e.V., Bulgarien



Der kleine, gemeinnützige Verein „gebrochene Hundeseelen e.V.“ setzt sich seit Jahren mit verschiedenen Maßnahmen für den Tierschutz ein. Im In- und Ausland kämpfen sie für die Rechte von Haus-, Nutz- und Wildtieren, zurzeit schwerpunktmäßig in Bulgarien. Mit ihrem dort ansässigen Partnerverein „Protection for the voiceless“ arbeiten sie schon viele Jahre zusammen, sind auch regelmäßig selbst vor Ort. Neben Kastrationsaktionen, die gemeinsam mit der Stadt Silistra durchgeführt werden, versorgen die Tierschützer die Straßentiere auch medizinisch und füttern sie natürlich. Wenn die Tiere zu krank

sind besteht die Möglichkeit sie im Tierheim des Vereins unterzubringen und auch mit dem öffentlichen Tierheim der Stadt Silistra arbeitet der Verein gut zusammen. Außerdem werden immer wieder Tiere nach Deutschland vermittelt.



Gemeinsam mit ihren Partnern hat der Verein bereits ein kleines, feines Tierheim inklusive Kastrationsraum erbaut.

Wie auch viele andere Tierschutzvereine finanziert sich die gesamte Arbeit des Gebrochene Hundeseelen e.V. durch Spenden, die aktiven Mitglieder arbeiten alle ehrenamtlich. Nicht alle Tiere, die einen Platz im Heim finden, werden auch vermittelt, weil sie zu alt oder krank sind oder sie einfach niemand haben will. So wird sich zwischenzeitlich um etwa 30-50 Hunde und 20-30 Kätzchen gekümmert.

Dies ist gerade jetzt besonders schwer. Das Geld, welches sowieso nie im Überfluss vorhanden ist, wird knapper, während die Zahl der bedürftigen Tiere extrem zunimmt. Daher richtete sich der Gebrochene Hundeseelen e.V. mit der Bitte an uns, die Futterkosten zur Versorgung des eigenen und des städtischen Tierheims, sowie der dauerhaft versorgten Straßentiere zu übernehmen (insgesamt etwa 160 Tiere).

Pfotenhilfe Naxos, Griechenland

Gemeinsam mehr erreichen, auch über Grenzen hinaus; dies praktiziert der Pfotenhilfe Naxos e.V. bereits seit mehreren Jahren und seit Herbst 2019 auch als eingetragener Verein. Vom Sitz in Deutschland aus unterstützt das Team die Vereine

„Bella Rescue Cats“ und „Naxos Animal Welfare Society“ von der griechischen Insel Naxos bei ihrer Arbeit.

Dort versorgen sie 30 Katzenkolonien mit Futter und Medizin, sowie 80 Hunde und Katzen in Auffangstationen. Zusammen mit „Fellengel in Not“ werden außerdem Tiere nach Deutschland vermittelt. Unter normalen Umständen gehören auch Kastrationsaktionen zur Arbeit der beiden Vereine, denn nur so kann die Flut an Straßentieren erfolgreich eingedämmt werden. Doch diese sind momentan, wie so vieles, pausiert. Auch der geplante Bau eines neuen, besseren Tierheims musste dank Covid-19 unterbrochen werden. Doch das sind nur die kleinsten Sorgen der Vereine, die täglich ihr Herzblut für die tierischen Notfälle auf der Insel geben und dabei auf Spenden angewiesen sind, denn eine staatliche Unterstützung erhalten sie nicht.



Man spürt in der Corona-Krise, wie wichtig Touristen für die Straßentiere sind, denn nun bleiben sie weg und damit auch ein Teil der üblichen Spenden, sowie ein großer Anteil Futter für die Tiere selbst. Und das, während immer wieder aufs Neue Tiere ausgesetzt werden, da ihre Besitzer ihre Arbeit verloren. Die ohnehin schlechte Situation des griechischen Tierschutzes verschärft sich dramatisch, die finanzielle Situation des Pfotenhilfe Naxos e.V. verschlimmert sich zunehmend.

Besonders dramatisch ist die momentane Situation für die vielen Kitten und Welpen und niemand weiß, wie lange diese Situation noch anhält. So erreichte uns schnell der Antrag der Pfotenhilfe mit der Bitte um finanzielle Unterstützung, um den Tieren auf Naxos wenigstens Futter für die nächsten zwei Monate zur Verfügung zu stellen.

Associazione ORAA, Italien

Der gemeinnützige Verein Associazione ORAA Onlus setzt sich seit 2008 für den Tierschutz in Italien ein. Die Tierschützer arbeiten auf Freiwilligenbasis nach dem Prinzip, dass jeder etwas Kleines tun kann, um zusammen viel zu bewirken. So greifen die Mitarbeiter bei Misshandlung oder Ausbeutung von Tieren ein und fördern eine Kultur des Respekts gegenüber den Lebewesen. Zu den weiteren Zielen des Vereins zählen u.a. Förderung und Zusammenarbeit mit Institutionen vor Ort, Bekämpfung des Streuner-Problems, Rettung und Pflege, Aufklärung, Schulungen u.v.m.

In Apulien (in der Region Lecce) hat der Verein inzwischen fünf Canile (städtische Tierheime) übernommen. Dort werden, insbesondere von Paola Rollo, insgesamt 350 Hunde betreut und versorgt. Endlich können sie ein gutes und

artgerechtes Leben genießen, bis sie innerhalb Italiens oder nach Deutschland, Österreich oder in die Schweiz, vermittelt werden. Auch medizinische Versorgung gehört zum Programm in den Heimen.

Obwohl die Behörden die Arbeit Paolas und des Vereins schon des Öfteren erschwert haben, haben sie sich bis jetzt nicht beirren lassen – erst Covid-19 bringt die Tätigkeiten ins Stocken. Vermittlungen und private Spenden fallen aus und zusätzlich kommen jeden Tag neue Hunde in die Canile, die abgegeben oder ausgesetzt wurden; die Angst davor, sich anzustecken ist allgegenwärtig.

Die finanzielle Lage wird somit immer kritischer und viel Futter wird benötigt, um alle Schützlinge zu versorgen. Somit wandte sich Paola mit einem Antrag an uns und schilderte die Not der Hunde. Sofort war uns klar, dass wir auch hier irgendwie helfen müssen. Kurze Zeit später war auch die Summe entschieden, die wir dem Associazione ORAA zukommen lassen würden. Dadurch kann der monatliche Futterbedarf der Tiere gedeckt werden und sie können die kritischste Zeit dieser Krise überstehen. Wir hoffen sehr, dass alle Hunde der Canile bald ein wundervolles neues Zuhause finden und der Verein seiner Arbeit mit genauso viel Herzblut weiterführt.



Wir für Pfoten e.V., Bosnien



Auch der Verein Wir für Pfoten hat sich vor langer Zeit mit dem Ziel gegründet Tierleben zu retten und nachhaltig zu verbessern. Die Tierfreunde, die sich damals zusammenschlossen, kämpfen seitdem jeden Tag mit Projekten für das Leben und Glück von Straßentieren.

Mit Kastrationen, medizinischer Versorgung, sicherer Unterbringung, Vermittlung, Informationskampagnen, und mehr engagieren sie sich in Bosnien. Dort betreut der Verein derzeit ca. 220 Hunde in einem Auffanglager in Zunovnica, in einer Hundepension und privaten Tierheimen, und auf der Straße.

Die Lage in Zunovnica war vor der Corona-Pandemie noch unter Kontrolle, doch durch die Importeinschränkungen ist auch hier ungewiss, wie lange man noch auf Futterbestellungen zurückgreifen kann.

Wie viele andere versuchen die Tierschützer des Wir für Pfoten e.V. einen Vorrat anzulegen, um immerhin die nächsten vier Wochen sichern zu können. Zum Glück fanden sie schnell zu unserer Hilfsaktion, welche sich genau an solche Notfälle richtet, und kontaktierten uns. Nach schneller Bearbeitung ihres Antrags bewilligten wir eine entsprechende Summe, welche die Kosten für das benötigte Futter abdeckt.

Pro Animal de Tenerife, Kanarische Inseln



Auch im Urlauberparadies Teneriffa trifft man auf Tiere in Not. Hungernd, krank, elendig kämpfen sie jeden Tag aufs Neue ums Überleben.

Elke Rossmann ist seit vielen Jahren eine der wenigen, die sich mit allen Mitteln für die ausgesetzten Hunde und Streuner auf der größten kanarischen Insel einsetzt. Fütterungen und Rettungen, insbesondere aus dem Nationalpark Teide, stehen für unsere langjährige Partnerin an der Tagesordnung.

Mit ihrem Verein Pro Animal de Tenerife versucht Elke das Leid der einsamen Tiere ein wenig zu lindern, vermittelt sie auch ins In- und Ausland. Dazu kümmert sie sich um Katzenkolonien auf Teneriffa und spendet Katzenfutter an die Tierschützer, die sich großzügig um diese Kolonien kümmern.

Aufgrund der Coronakrise ist jedoch auch hier nicht abzusehen gewesen, wie lange die Futterlieferungen, sowohl für die Hunde, als auch für die Unterstützung der Katzen-Retter, gewährleistet ist; denn sowohl die Produktion, als auch die Einfuhr nach Teneriffa ist gefährdet. Somit hat auch Elke Rossmann angefangen einen Futtervorrat anzulegen. Um diesen jedoch so aufzustocken, dass er tatsächlich für die nächsten Wochen reicht, brauchte sie Unterstützung. Insbesondere, da immer mehr Tiere auf den Straßen auftauchen, die zumindest mit einer Notration versorgt werden müssen.

Refugio Hispano Aleman Patan, Spanien



Das Refugio Hispano Aleman Patan ist eine kleine Einrichtung mit momentan ca. 200 Hunden in Spanien. Dabei handelt es sich um eine Zufluchtsstätte für Hunde aus der näheren und fernen Umgebung des Refugios, die mit ganz unterschiedlichen Vorgeschichten zu den Tierschützern kamen. In erster Linie dient das Refugio jedoch als Zwischenstation, in der die Hunde auf ihre Ausreise vorbereitet werden und bis dahin gepflegt werden.

Unterstützt wird die Station vom TSV Refugio Patan; durch ihre Facebookgruppe und mit dortigen Auktionen zugunsten des Refugios unterstützen sie die Hunde und die Betreiber Birgit und Paco schon seit Jahren auch außerhalb der Mauern der Anlage. Außerdem betreiben sie etwas Öffentlichkeitsarbeit. Und gerade jetzt ist dieser Einsatz überlebenswichtig.

Normalerweise lebt das Refugio Hispano Aleman Patan von der Unterstützung des Vereins, sowie den Einnahmen durch die Tiervermittlung.

Doch die Reisebeschränkungen zur Eindämmung der Corona-Virus-Verbreitung verhindert leider auch die Ausfuhr bzw. Adoption der betreuten Hunde. Und so fällt ein großer Teil der Einnahmen weg, während der Bedarf an Futter, medizinischer Versorgung und Hygiene der gleiche bleibt. In ihrer Not hat sich Birgit vom Refugio an uns gewandt.

PAWU, Ukraine



„Protect Animals with us“ - unter diesem Motto gründeten eine handvoll Tierfreunde Mitte September 2014 den Verein PAWU.

Im In-, sowie Ausland, unterstützt PAWU, der außerdem einer unserer Partnervereine ist, dutzende Tierheime und Projekte, die sich dem Tierschutz verschrieben haben. Inzwischen liegt dabei ein besonderer Fokus auf der Ukraine: ein Land, welches seit Jahren vom Krieg im Osten erschüttert wird. Gerade deshalb ist die Arbeit, die PAWU dort leistet, umso wichtiger, denn Tiere und Tierschützer in Kriegsgebieten haben es besonders schwer.

In Kiew unterstützen die Tierschützer des Vereins ein Katzenheim; im Osten, also im Kriegsgebiet, vier weitere Tierheime. Seit langer Zeit ist die Situation in diesem Gebiet schon unmenschlich. Eine Region, die schon vor dem Krieg recht arm war, wird immer wieder von Gewalt erschüttert, die Versorgung ist nicht gewährleistet und die wenigen Mitarbeiter der Tierheime, die geblieben sind, werden jeden Tag mit mehr Tieren in Not konfrontiert. Für sie ist es überlebensnotwendig, Hilfe von ausländischen Organisationen zu bekommen: das gilt seit Corona noch einmal mehr.

Viel zu viele Tiere werden inzwischen ausgesetzt, weil ihre Besitzer ihre Arbeit verloren und nun nicht mehr für ihre Tiere sorgen können. Wenn sie Glück haben, landen sie in einem überfüllten Tierheim, andernfalls verhungern sie auf

der Straße. Die Heime leiden inzwischen unter einer katastrophalen Hungersnot, denn auch in der Ukraine sind die Preise für Lebensmittel und Futter durch die Knappheit der Waren extrem gestiegen. Quarantäneverordnungen zwingen die Tierschützer dazu zuhause zu bleiben.

Um es kurz zu machen: die Situation der Tiere in der (Ost-)Ukraine ist dramatischer denn je.

Deshalb versucht unser Partner PAWU die Tiere in den Tierheimen aus Donetsk, Lugansk, Dimitrov, Kiew und Gorlovka (insgesamt ca. 2000 Tiere) auch in dieser Zeit mit dem Nötigsten zu versorgen; das heißt, es wird Futter gekauft und die allernötigsten Medikamente für verletzte, alte Tiere und Jungtiere beschafft. Dabei sind sie nun selbst auf Hilfe angewiesen.

Daher beantragte der PAWU e.V. unsere finanzielle Unterstützung und wir sind froh, diese Hilfe gewähren zu können. So kommen die tapferen Seelen in der Ukraine noch einen weiteren Monat über die Runden.

Deutschland sagt Nein e.V., Rumänien

Nachhaltiger Tierschutz für alle: Das versucht der Verein „Deutschland sagt Nein“ seit 2012 im In- und Ausland umzusetzen.

Dabei setzen sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter dort ein, wo die Not am größten ist - seit geraumer Zeit haben die Tiere einer rumänischen Stadt die volle Aufmerksamkeit der Tierschützer.

Bereits Ende 2015 hat der Verein einen Bauernhof in Giurgiu, einer Stadt im Süden Rumäniens, erstanden, um sich der Pflege kranker und verletzter Tiere und der Sozialisierung von Hunden zu widmen, sowie die Tiere auf eine mögliche Ausreise vorzubereiten. Momentan werden auf der Farm am Ortsrand ca. 240 Tiere mit allem Nötigen und veterinärmedizinisch versorgt. Auch Kastrationen werden dort durchgeführt.

Doch wie in meisten Ländern wirkt sich die Coronakrise auch in Rumänien auf die Wirtschaft aus und der Verein war gezwungen 2 Tonnen (das entspricht der Versorgung für einen Monat) Futter auf Vorrat zu ordern, da nicht abzusehen war, ob die Versorgung durch den Futterhersteller weiterhin gesichert ist. Auch der Farmbetrieb und Kastrationen laufen weiter.



Auf Spenden und Einnahmen aus der Tierversmittlung kann auch der Verein momentan nicht zurückgreifen. Gleich zu Beginn unserer Hilfskampagne ging daher der Förderantrag bei uns ein, um wenigstens die Kosten für das Futter abdecken zu können.

Sofort haben wir uns auch diesem Antrag angenommen - und beschlossen einen ausreichenden Zuschuss bereitzustellen. So werden die Hunde Giurgius die nächsten Wochen gut überstehen und hoffentlich möglichst bald wieder vermittelt werden.

Heart for Montis, Montenegro

Der Verein „Heart for Montis“ finanziert in Montenegro in Ulcinj eine Auffangstation mit 40 Hunden und unterstützt eine Tierschutzaktivistin bei der Versorgung von Streunern, Kastrationen und bei der Betreuung von 62 Tieren in ihrem Haus. Zusätzlich werden noch einige private Tierschützer in Bar und Sutomore bei der Versorgung von Straßentieren unterstützt. Dabei wird der Verein von einer deutschen Tierschützerin unterstützt, die Spenden sammelt.

Der Verein ist nun gleich zweifach in Bedrängnis geraten: Einige Hunde, die nach Deutschland vermittelt wurden haben sehr hohe Tierarztkosten verursacht, wodurch der Verein Probleme hat seinen Verpflichtungen in Montenegro nachzukommen.

Durch die Coronakrise wurde die Situation jetzt noch dramatischer, weil Spenden ausbleiben und Futterspenden und Medikamente, die bereits beim Verein in der Schweiz gelagert sind, nicht nach Montenegro geliefert werden können. So muss dort alles zusätzlich gekauft werden. Die Ausgangssperre erschwert die Arbeit der Tierschützer vor Ort und es ist nicht klar inwieweit Futterlieferungen in den nächsten Wochen stattfinden können.

In Montenegro sind nur sehr wenige Tierschutzvereine aktiv und so war es uns ein besonderes Anliegen, den Tieren in diesem Land mit unserem Hilfsfonds helfen zu können.

Auch vielen anderen Vereinen haben wir bereits geholfen, jeder war auf dramatische Weise von der Coronakrise betroffen.



Bisher hat unser Hilfsfonds in folgenden Ländern Unterstützung geleistet oder bereits zugesagt:

- Bosnien
- Bulgarien
- Deutschland
- Griechenland
- Italien, inkl. Sizilien
- Montenegro
- Rumänien
- Serbien
- Spanien, inkl. Kanarische Inseln
- Türkei
- Ungarn

**BITTE HELFEN
AUCH SIE DEN
TIEREN, DIE OHNE
UNSERE HILFE
NICHT ÜBERLEBEN
KÖNNEN!**

Bitte spenden Sie:
Europäischer Tier- und
Naturschutz e.V.
Kreissparkasse Köln
IBAN: DE22 3705 0299
0007 0070 06
BIC: COKSDE33XXX
Stichwort: Coronahilfe



EIN ANFANG IST GEMACHT

Unsere mobile Tierarztpraxis in Bonn

Das Thema Altersarmut wird immer aktueller in Deutschland, denn viele Menschen im Rentenalter beziehen eine Rente, die nicht mehr ausreicht, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Auch für die Versorgung eines Haustieres ist oft nicht mehr genug Geld vorhanden. Der ETN will diese Menschen und ihre Tiere mit einem neuen Projekt unterstützen: Unsere mobile Tierarztpraxis für Senioren.

Eine mobile Tierarztpraxis wird in der Stadt Bonn regelmäßig verschiedene Punkte anfahren und dort die Haustiere bedürftiger Seniorinnen und Senioren behandeln. Die Tierbesitzer müssen ihre Bedürftigkeit durch die Vorlage von Dokumenten nachweisen, anschließend bezahlt der ETN die Behandlung ihres Tieres. In dem Mobil sind Routine- und Vorsorgeuntersuchungen möglich sowie einfache Operationen und Kastrationen. Die Tierarztpraxis kann Stadtteile direkt anfahren und

ermöglicht so auch wenig mobilen Senioren, das Angebot zu nutzen.

Das neue ETN-Projekt wird nicht nur vielen Haustieren helfen, die bisher aufgrund von Geldmangel nicht ausreichend tierärztlich betreut wurden, sondern es wird auch eine große soziale Lücke füllen. Denn Senioren und Seniorinnen, denen Geld für ihr Haustier fehlt haben bisher kaum Anlaufstellen und tauchen deshalb auch in keiner

Statistik auf. Der Bedarf für das Hilfsangebot ist da, aber wie hoch er genau ist, kann niemand beziffern.

Für viele ältere Menschen ist das Haustier oft die einzige Stütze im Leben, da sie in den Großstädten zunehmend unter Einsamkeit und fehlenden sozialen Kontakten leiden. Die Versorgung eines Hundes oder einer Katze bringt Abwechslung in den Alltag, zwingt zum „Gassi gehen“, und allzu oft kommt man auch über das Thema „Hund“ mit anderen ins Gespräch. Ein Haustier verbessert somit die Lebensqualität ungemein, deshalb ist es auch für mittellose ältere Menschen wichtig, ein Haustier zu halten. Indem die tierärztliche Versorgung dieses Tieres gesichert werden kann, hilft man somit nicht nur dem Tier selbst, sondern auch dem Menschen.

BITTE SPENDEN SIE
FÜR UNSERE MOBILE
TIERARZTPRAXIS
STICHWORT:
TIERARZTMOBIL

In den Startlöchern

Durch die schwierige Situation rund um Corona hat sich der Start des Projekts erheblich verzögert, doch ein Anfang ist gemacht. Ein Rettungswagen aus der Humanmedizin wurde bereits erworben und wartet auf dem Parkplatz unserer Geschäftsstelle darauf, nach dem Bedarf einer Tierarztpraxis neu eingerichtet zu werden. Auch die Suche nach einem Tierarzt, der das Projekt betreut, läuft auf Hochtouren.

Die Stadt Bonn zeigte sich begeistert von dem Projekt und wird das Tierarztmobil über alle Kanäle bewerben.



Dieser Krankenwagen dient als Tierarztmobil.



ES IST GESCHAFFT!

Unsere neue Quarantänestation für Streunerkatzen

Unser Katzenhaus ist fertig und wir freuen uns riesig. In der letzten Ausgabe haben wir bereits über unsere Katzenkastrationsaktion im Umkreis von Hof Huppenhardt im Rhein-Sieg-Kreis berichtet. Herrenlose Katzen werden eingefangen, kastriert, medizinisch versorgt, gekennzeichnet und wieder in ihrem Revier ausgesetzt.

Auch in diesem Jahr werden wir dieses sehr wichtige Projekt weiter vorantreiben. Jetzt wo unser Katzenhaus fertiggestellt ist, können in drei Katzenzimmern trächtige Katzen, die nicht mehr kastriert werden konnten, untergebracht werden und in aller Ruhe ihre Kitten bekommen.

Im letzten Jahr konnten wir in Kooperation mit einem Partnerverein viele Kitten, die sonst niemals eine Chance auf ein schönes Katzenleben gehabt hätten, erfolgreich vermitteln.

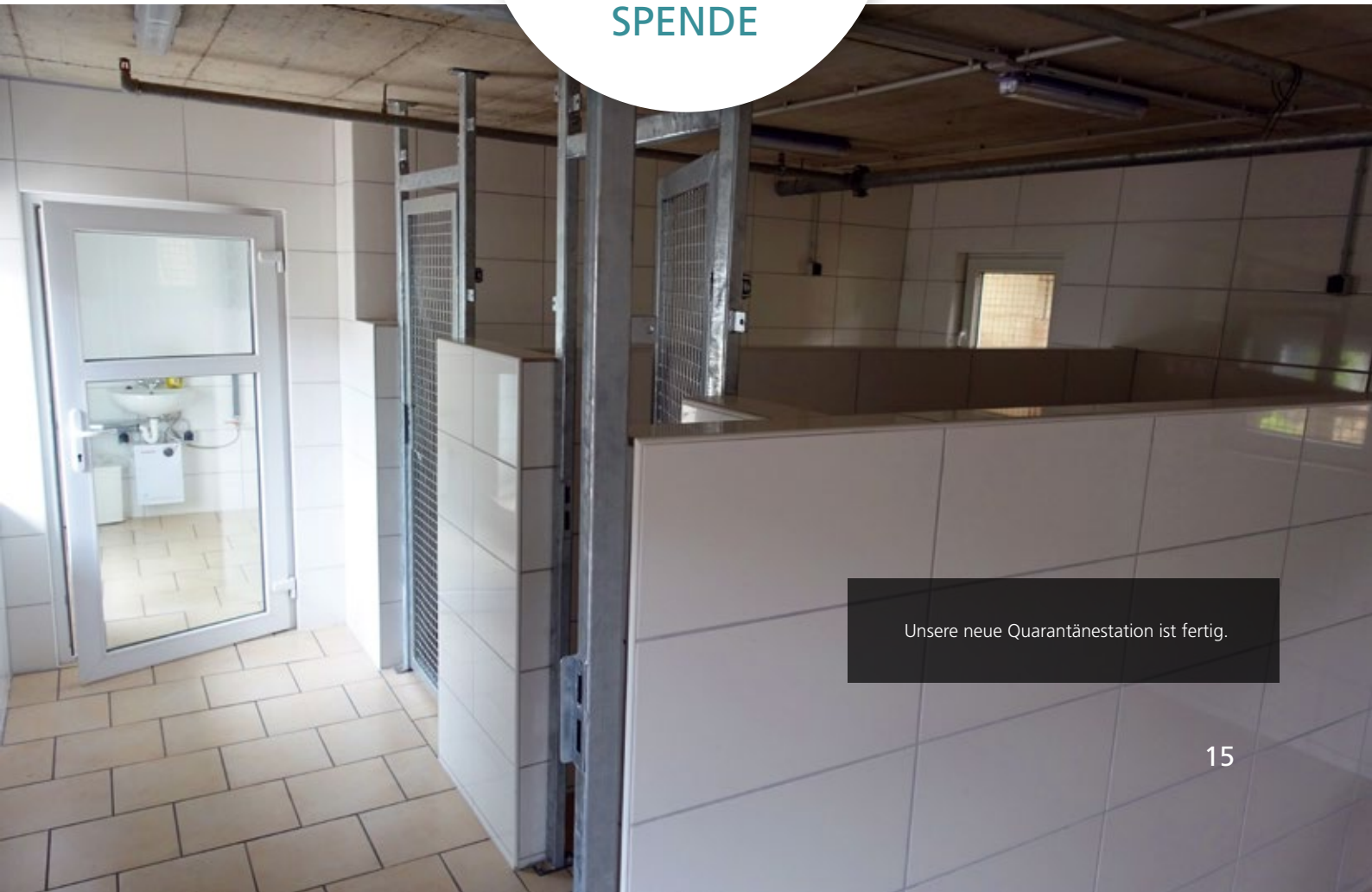
In einem Quarantäneraum haben wir die Möglichkeit kranke oder krankheitsverdächtige Tiere sofort entsprechend abzusondern und zu behandeln.

Das neue Katzenhaus ist eine große Bereicherung für unsere Arbeit, weil wir nun in der Lage sind, sollte es nötig sein, Streuner für eine gewisse Zeit zu beherbergen und zu versorgen.

Damit wir auch weiterhin den unzähligen herrenlosen Katzen helfen können, sind wir auf Ihre wertvolle Hilfe angewiesen. Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende und verringern Sie damit das Leid der Tiere (Stichwort: *Katzenhaus*)!



BITTE
UNTERSTÜTZEN
SIE UNS MIT
EINER
SPENDE

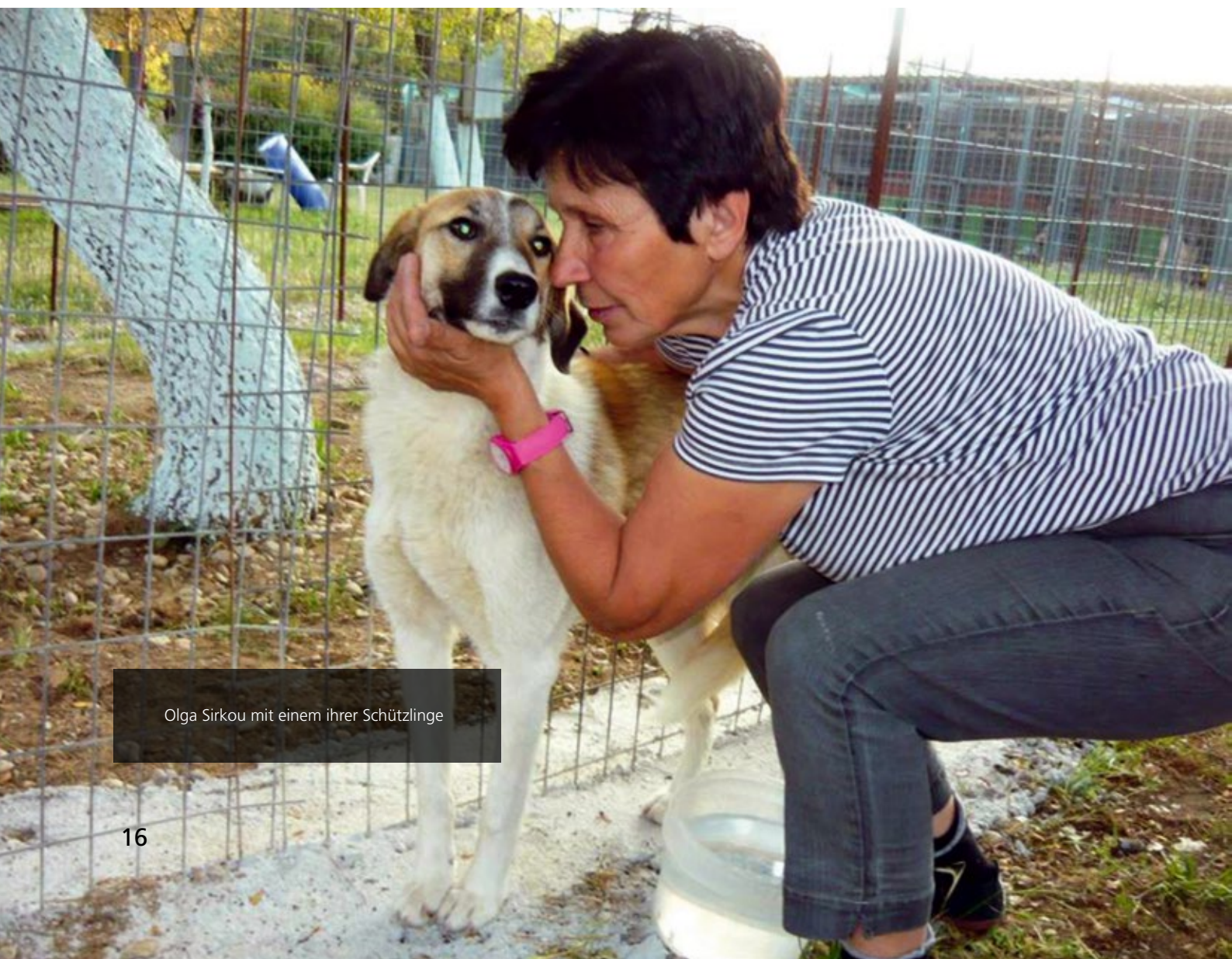


Unsere neue Quarantänestation ist fertig.

KASTRATIONSKAMPAGNE IN GRIECHENLAND

Hilfe für die Streuner von Asprovalta

Olga Sirkou gründete im Jahr 2004 den Tierschutzverein „Odysseas“, der in Asprovalta, einer Kleinstadt im Norden Griechenlands, ein kleines Tierheim betreibt. Das Tierheim wurde von der Stadt erbaut, der Betrieb und die Versorgung der ca. 100 Hunde und 70 Katzen muss der Verein aber alleine finanzieren. Immer wieder werden verletzte und hilflose Straßentiere in das Tierheim gebracht und auch die Welpenflut nimmt kein Ende. Um diesem Problem zu begegnen, startete der ETN nun gemeinsam mit „Odysseas“ eine Kastrationsaktion in Asprovalta.



Olga Sirkou mit einem ihrer Schützlinge

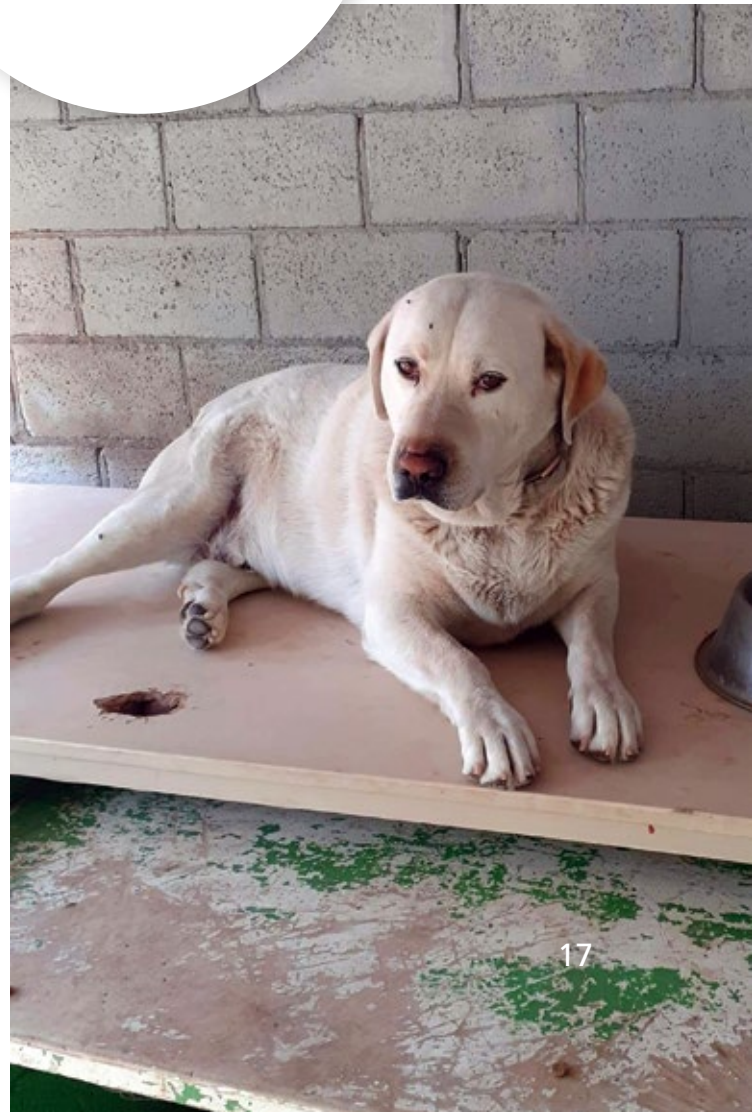


EINE CHANCE AUF EIN BESSERES LEBEN!

Olga Sirkou ist eine alleinstehende Rentnerin und alleinige Betreiberin des Tierheimes, die Versorgung der Tiere sowie alle Arbeiten zur Instandhaltung übernahm sie bisher selbst.

Sie erhält lediglich ab und zu Hilfe von Freunden aus Deutschland, ihrer Enkeltochter sowie eines Nachbarn. Olga ist eine kämpferische Person, doch die Situation vor Ort verlangt ihr alles ab – manchmal mehr als sie leisten kann. Denn zusätzlich zur ohnehin schon kosten- und zeitintensiven Versorgung der Tierheimschützlinge füttert Olga auch täglich hunderte herrenlose Hunde und Katzen in der Stadt.

Obwohl das Streunerproblem eigentlich in die Zuständigkeit der Gemeinde fällt und Olga ausschließlich Straßentiere in ihrem Tierheim aufnimmt, erhält sie bisher keinerlei Unterstützung von der Stadt. Zwar gab es in Zusammenarbeit mit einem anderen Tierschutzverein schon mehrmals große Kastrationsaktionen in der Umgebung von Asprovalta, Einzelaktionen reichen aber nicht aus, um die Anzahl der Straßenhunde und –katzen nachhaltig zu reduzieren. Denn immer wieder





werden Tiere ausgesetzt und unkastrierte Privat-tiere dürfen frei herumlaufen und tragen somit weiterhin zur Vermehrung der Streuner bei.

Der ETN schafft Abhilfe

Nur wenn die unkontrollierte Vermehrung der Hunde und Katzen in Asprovalta gestoppt wird, haben die Streuner dort eine Chance auf ein besseres Leben. Deshalb hat der ETN gemeinsam mit Olga Sirkou eine Kastrationskampagne gestartet. Olga und einige Helfer fangen regelmäßig Katzen und Hunde ein und lassen sie bei einem lokalen Tierarzt in Thessaloniki auf Kosten des ETN kastrieren. Allein im März und April wurden schon 266 Tiere kastriert, davon 109 Hündinnen.

Die Zusammenarbeit mit dem Verein „Odysseas“ läuft bisher sehr erfolgreich. Sobald es die Situation rund um Corona wieder zulässt, wird ein Vorstandsmitglied des ETN nach Griechenland reisen und sich dort selbst ein Bild von der Lage vor Ort machen.



© Dirk Ercken_shutterstock.com

DAS GIFT- UND GEFAHRTIERGESETZ IN NRW

Aktueller denn je!

Im August 2019 ist einem Halter in Herne eine giftige Monokel-Kobra entwichen und konnte erst nach mehreren Tagen und mit großem öffentlichen Einsatz und unter hohen Kosten wieder eingefangen werden. In Folge dessen setzte eine Diskussion zum Thema Gefahrtierhaltung ein, die rasch zu verschiedenen Gesetzesentwürfen führte. Am 18.03.20 sollte nun eine Anhörung zu dem Thema im Landtag NRW stattfinden.

Dr. Melanie Seiler, Geschäftsführerin des ETN, wurde als Expertin zu dem Thema gebeten, eine Stellungnahme abzugeben. Der ETN begrüßt in seiner Stellungnahme grundlegend die Einführung eines Gefahrtiergesetzes in NRW, rät aber dazu, eine Haltung von exotischen Tieren grundlegend nicht zu gestatten.

Seiler kritisiert, dass in der Debatte um das Gefahrtier- bzw. Gifttiergesetz in NRW das Gefährdungspotential, dem Menschen durch Wildtiere ausgesetzt sind, auf physiologische Aspekte (Gift, Beißkraft) reduziert wird. Doch Zoonosen - Krankheiten, die zwischen Tier und Mensch übertragen werden können - dürfen nicht unbedacht bleiben, wenn man die Sicherheit der Menschen im Sinn hat.

Coronavirus als aktuelles Beispiel

Der Coronavirus, der derzeit weltweit das öffentliche Leben bestimmt, und dem auch die öffentliche Anhörung zum Gefahrtiergesetz zum Opfer gefallen ist, ist eine dieser zahlreichen Zoonosen, die von Wildtieren auf den Menschen übergegangen ist. Der Ursprung liegt wahrscheinlich auf den Wildtiermärkten in China. Durch den Rückgang der natürlichen Lebensräume, sowie durch den steigenden direkten Kontakt zwischen Wildtieren und Menschen, werden Zoonosen immer häufiger. Weitere Pandemien in Ausmaß des Coronavirus sind also auch in Zukunft sehr wahrscheinlich. Schon aus diesem Aspekt heraus, so betont der ETN, ist es essentiell, den direkten Kontakt zwischen Wildtieren und Mensch zu minimieren. Dazu gehört, neben dringenden Maßnahmen zum Stopp des Rückgangs des natürlichen Lebensraumes der Tiere, auch ein Stopp des Haustiermarktes, ein Stopp von Touristenangeboten mit Wildtieren, und generell ein verantwortlicher Abstand zu Wildtieren im Urlaub sowie Zuhause. So sieht man in der aktuellen Ausnahmesituation sehr deutlich, wie wichtig es ist,

den Aspekt der Zoonosen zu bedenken, wenn es um die Gesetzeslage zur Haltung von exotischen Tieren geht.

Der ETN setzt sich seit Jahren gegen den Trend ein, exotische Tiere als Haustiere zu halten. Insbesondere die über die sozialen Medien verbreiteten Videos von vermeintlich süßen Interaktionen von exotischen (Säuge-)tieren und Menschen suggerieren, dass exotische Arten sich gut als (coole) Haustiere eignen. Hier wird ein bisher unterschätzter Bedarf geweckt, dem Menschen leider vermehrt auch nachgehen. Folge ist ein florierender (oft illegaler) Handel mit den Tieren, der auch den Fortbestand von Arten in freier Wildbahn gefährdet und diverse weitere Probleme mit sich bringt, die in der Stellungnahme des ETN zum Gefahrtiergesetz thematisiert werden.

**EXOTEN
SIND KEINE
HAUSTIERE!**

Neben der Problematik des Artensterbens durch den illegalen Handel und dem folgenden möglichen Kollaps ganzer Ökosysteme, sieht der ETN das mangelnde Fachwissen zur Haltung von exotischen Tierarten kritisch. Dies betrifft sowohl Tierarztpraxen, Fachhandel, Tierheime, Auffangstationen,

Was viele nicht wissen:
Auch Plumploris sind giftig.



Giftige Monokel-Kobra

Tierbörsen als auch Zoofachgeschäfte. Dr. Seiler gibt zudem zu bedenken, dass es bei vielen Arten gar nicht möglich sei, sie artgerecht zu halten: „Viele Arten sind noch nicht ausreichend in freier Wildbahn erforscht um entsprechende Haltungsempfehlungen zu entwickeln“. Sie betont, dass gestresste und kranke Tiere auch immer eine erhöhte Gefahr für Menschen darstellen – ob durch physische Reaktionen oder Zoonosen.

Als weiteres Problem sieht der ETN die mangelnden Unterbringungsmöglichkeiten für Abgabtiere. „Das ist schon für die gängigen Haustierarten ein großes und kostspieliges Problem. Für exotische Tierarten aber gibt es nur eine Handvoll Auffangstationen, denen es an den Ressourcen fehlt, um exotische Tierarten im größeren Maßstab aufnehmen zu können. Werden Tiere daher von ihren Besitzer*innen ausgesetzt, gehen sie elendig zugrunde, oder entwickeln sich im Zweifelsfall zu einer neuen invasiven Art, die das heimische Ökosystem bedrohen kann“, so Frau Dr. Seiler.

DAS CORONAVIRUS – EINE FOLGE DES WILDTIERHANDELS

Was hat das Coronavirus mit der Haltung von exotischen Tieren als Haustier zu tun? Deutlich mehr, als es auf den ersten Blick scheint. Denn Zoonosen – Krankheiten, die zwischen Tier und Mensch übertragen werden können – sind ein Aspekt, der bei den Debatten um die Haltung von Exoten als Haustier zumeist völlig vergessen wird. Mit fatalen Folgen, wie wir gerade weltweit am eigenen Leib erfahren müssen.



Das Coronavirus ist nämlich eine der zahlreichen Zoonosen, die von Wildtieren auf den Menschen übergegangen ist. Der Ursprung liegt wahrscheinlich auf den Wildtiermärkten in China. Das erste Mal trifft uns ein Virus in der Größenordnung weltweit – die Auswirkungen sind auch in Europa mehr als deutlich und verändern gerade unser aller Leben. Eine Ausnahmesituation.

Doch Experten gehen davon aus, dass Epidemien oder sogar Pandemien in Zukunft noch häufiger werden. Denn direkte Kontakte zwischen Menschen und Wildtieren nehmen zu – und damit die einfache Übertragung von Krankheiten zwischen Tier und Mensch. Das liegt zum einen daran, dass Wildtiere und Menschen immer näher zusammenrücken, da der Mensch im großen Maßstab die natürlichen Lebensräume der Tiere zerstört. Auf der Suche nach Futter kommen die Tiere dann in Siedlungen, Städte, oder auf von Menschen angelegte Felder. Zum anderen werden Wildtiere in vielen Ländern gejagt und verzehrt – diese Situation hat sich in den letzten Jahren gerade in armen Ländern verschärft. Und dann steigt auch noch nachhaltig der Bedarf an Wildtieren als Haustier – und damit der illegale Handel und das Fangen der Tiere aus freier Wildbahn. Erhebungen gehen davon aus, dass 50 Tiere getötet werden, bis eines in lebend in Gefangenschaft endet. Eine Katastrophe für den Artenschutz, und eine Katastrophe auch für die Menschheit, wenn eines der Tiere einen Virus in sich trägt, der Menschen krankmachen kann.

Es ist also essentiell, den direkten Kontakt zwischen Wildtieren und Menschen zu minimieren. Dazu gehört, neben dringenden Maßnahmen zum Stopp des Rückgangs des natürlichen Lebensraumes der Tiere, auch ein Stopp des Haustiermarktes, von Touristenangeboten mit Wildtieren,

und generell ein verantwortlicher Abstand zu Wildtieren im Urlaub sowie Zuhause.

Der ETN setzt sich seit Jahren gegen den Trend ein, exotische Tiere als Haustiere zu halten und weist insbesondere auch auf die Gefahr von süßen Wildtiervideos hin. Denn die über die sozialen Medien verbreiteten Videos und Bilder von



**ALSO:
ZUM SCHUTZ DER TIERE,
UND AUCH ZUM SCHUTZ
DER MENSCHEN: HALTET
ABSTAND VON WILDTIEREN
– SOWOHL BEI ECHTEN
BEGEGNUNGEN, ALS AUCH
BEI DIGITALEN!**

niedlichen Interaktionen von exotischen Säugetieren und Menschen suggerieren, dass exotische Arten sich gut als (coole) Haustiere eignen. Hier wird ein bisher unterschätzter Bedarf geweckt, dem Menschen leider vermehrt auch nachgehen. Folge ist ein florierender (oft illegaler) Handel mit den Tieren, der auch den Fortbestand von Arten in freier Wildbahn gefährdet. Auch die zahlreichen Touristenangebote wie das Foto mit einem Plumplori, das Reiten von Elefanten, Streicheln von Tigern und viele mehr fördern diesen illegalen Handel, und setzt nicht nur die Tiere, sondern auch die Menschen, einer deutlich größeren Gefahr aus als die unbedachten Urlauber denken.



MEIN FREIWILLIGES ÖKOLOGISCHES JAHR BEIM ETN

Voller Vorfreude und Erwartung und – zugegeben – ein wenig Aufregung, startete ich am 01.08.2019 in mein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) beim ETN. Ich habe mir im Vorfeld natürlich viele Gedanken gemacht, wie das kommende Jahr wohl sein wird: Werde ich die an mich gestellten Aufgaben und Anforderungen erfüllen können? Wie werde ich mich mit den Mitarbeitern und der anderen FÖJlerin verstehen? Wird mir die Arbeit Spaß machen? Diese und viele weitere Fragen sind mir vor Beginn des FÖJs durch den Kopf gegangen.

Gleich am ersten Arbeitstag stellte ich fest, dass all meine Sorgen unbegründet waren und gleichzeitig wusste ich, dass der Entschluss ein FÖJ auf Hof Huppenhardt zu absolvieren genau das Richtige für mich ist. Ich wurde sehr herzlich empfangen und fühlte mich von Anfang an wohl im Team. Natürlich musste ich mich zu Beginn noch in die Aufgaben einfinden, doch schnell war ich dann in den Hof- und Büroalltag eingebunden.

Eine reguläre Arbeitswoche besteht für mich sowohl aus Hof- als auch aus Büroarbeit. Im Fokus der Hofarbeit steht natürlich die Versorgung der ca. 80 Tiere auf Hof Huppenhardt. Dies umfasst das Füttern, Misten, Heunetze stopfen, Tränken sauber halten und, was mitunter am Wichtigsten ist, die Beschäftigung der Tiere.

Damit das nicht zu kurz kommt, habe ich als FÖJlerin jeden Donnerstag Zeit für Tierbeschäftigung, sodass ich diesen Tag komplett den Tieren widmen darf. Ob ich mit Esel Habakuk spazieren gehe, unser Schweinchen Fritz ausgiebig bürste, Schaf-Omi Madonna hinter ihrem Schräg-Öhrchen kraule, der Hühnerbande ein neues Klettergerüst baue oder mit Dickerchen Ole eine Runde Sport auf dem Roundpen treibe - was ich am Tierbeschäftigungstag mache, bleibt mir überlassen, Hauptsache unseren Hofbewohnern wird's nicht langweilig.

An meinen Bürotagen erstelle ich Beiträge für die sozialen Medien, damit alle Interessierten den Hofalltag mitverfolgen können oder verfasse Texte für die Homepage von Hof Huppenhardt.

Außerdem bin ich für die Kinderprogramme, die regelmäßig auf dem Hof stattfinden, zuständig, zu dessen Planung ich ebenfalls meine Bürozeiten nutze. Zusätzlich dazu erledige ich, sofern das Wetter mitspielt, Gartenarbeit wie Unkrautjäten, Rasenmähen und Heckeschneiden. Oft lerne ich dabei einiges über Pflanzenarten, die mir vorher nicht bekannt waren.

Ein ebenfalls fester Bestandteil meiner Arbeit ist das wöchentliche Training mit „Sorgenpferd“ Malik, welches vom Pferdetrainer Markus geleitet wird. Es ist wirklich schön mitzuerleben, welche Fortschritte Malik erzielt und es macht mich stolz ein Teil dieser Fortschritte zu sein. Denn während es mir früher kaum möglich war mich ihm zu nähern, so kann ich ihn heute Anhalftern, Führen und mit ihm auf dem Roundpen trainieren – all das war für mich zu Beginn meines FÖJs unvorstellbar.

Wie bereits angedeutet finden auf Hof Huppenhardt regelmäßig Kinderprogramme statt, dazu zählen die Tierschutz-AG, Tierschutznachmittage, Schulgruppen-Führungen, Ferienfreizeiten und Kindergeburtstage. Auch wenn die Schwerpunkte der verschiedenen Programme voneinander abweichen, so bleibt ihnen allen doch eine Sache gemein: Wir möchten der nächsten Generation ein Gefühl zum artgerechten Umgang mit Tieren vermitteln und ihnen den Tierschutz auf spielerische Weise nahebringen. Dazu durchlaufen die Kinder z.B. eine Tierschutz-Rallye oder –Schnitzeljagd, lösen Rätsel, striegeln unsere Ponys oder packen auf dem Hof mit an. Es ist immer wieder schön zu erleben wie offen und wissbegierig die Kinder, die auf unseren Hof kommen, sind und noch schöner ist es, wenn ich dem ein oder anderen etwas zum Thema Tierschutz mit auf den Weg geben kann.

Ein FÖJ wäre allerdings kein richtiges FÖJ ohne Jahresprojekt, und so habe auch ich mir zu Beginn überlegt, welchem Thema ich meine Zeit widmen möchte. Nach dem Sammeln einiger Ideen bin ich dann zu dem Entschluss gekommen, mein Jahresprojekt soll sich ganz um das Thema „Schützt die Insekten!“ drehen. Passend dazu nahm ich mir vor ein großes Insektenhotel zu bauen, sowie eine neue insektenfreundliche Wildblumenwiese anzulegen. Es fehlt nicht mehr viel dann steht das Insektenhotel und lockt hoffentlich zahlreiche Bewohner an, welche ihre Nahrung in der bald sprießenden Wildblumenwiese finden können. Wer ebenfalls Insekten, darunter die für unser Ökosystem so wichtigen Wildbienen,

GENAU DAS
RICHTIGE
FÜR MICH





FÖJlerin Vanessa beim Bau ihres Insektenhotels (links) und eines Krötenzauns

schützen möchte, der kann folgende 5 Tipps beachten:

- Bio kaufen, denn dort findet kein Einsatz von umwelt- und insektenschädlichen Pestiziden statt
- Im eigenen Garten nur natürlichen Pflanzenschutz verwenden
- Insektenhotels aufstellen
- Den Garten vielfältig gestalten, z.B. mit regionalen Wildblumenmischungen
- Auf giftige Mückensprays verzichten und stattdessen auf Hausmittel, wie ätherische Öle, zurückgreifen.

Ebenso wie das Jahresprojekt, sind auch die fünf einwöchigen Bildungsseminare fester Bestandteil eines FÖJs. Jedes Seminar unterliegt dabei einem anderen Thema, wie beispielsweise „Konsumgesellschaft und Globalisierung“ oder „Erneuerbare Energien und Kohlekraftwerke“. Auf den Seminaren bilde ich mich nicht nur umweltpolitisch weiter, sondern habe unheimlich viel Spaß und erfahre viel über die anderen Seminarteilnehmer/-innen.

Neben diesen regulären Tätigkeiten erlebe ich hier, im Rahmen meines FÖJs, aber auch noch so viel mehr: Ich bin dabei, wenn Tiere vermittelt werden oder auf Hof Huppenhardt ein (hoffentlich nur vorübergehendes) Zuhause finden. Ich

kümmerte mich um die gefundenen Katzenbabys, verteilte Aushänge und ging mit ihnen zum Tierarzt. Ich begleitete ein Pferd in eine riesige Pferdeklarinik, war bei vielen Hufschmiedeterminen dabei und konnte beobachten, wie Schafen und Ziegen ihre Klauen geschnitten werden. Des Weiteren war ich bei mehreren Festen dabei, und vertrat mit jeweils einem weiteren Mitarbeiter den ETN. Ich arbeitete das erste Mal an einer Kreissäge, lernte es Radlader zu fahren und habe mitgeholfen einen Krötenzaun zu bauen.

Ein FÖJ beim Europäischen Tier- und Naturschutz zu absolvieren hat mir also nicht nur die Möglichkeit verschafft mich aktiv für Tier und Natur einzusetzen, sondern mir auch Raum gegeben mich zu entfalten, eigenständig zu arbeiten, im Team zu agieren und ich durfte und darf auch weiterhin ganz viel Neues dazulernen, wofür ich sehr dankbar bin.

Abschließend kann ich jedem, der am Umweltschutz interessiert ist und Freude am Umgang mit Tieren hat, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr hier beim ETN auf Hof Huppenhardt ans Herz legen!

Geht als Vorbild voran und begeistert eure Familie und Freunde für den Umweltschutz.

Vanessa Dressandt



TIERISCHER WECHSEL AUF HOF HUPPENHARDT

Neues von unseren Schützlingen

Neue Gesichter kommen, vertraute Gesichter ziehen weiter – auf Hof Huppenhardt wird es nie langweilig! Eines unserer Hauptanliegen ist natürlich, unsere Tiere in ein liebevolles Zuhause weiter zu vermitteln, damit sie dort ihren Lebensabend genießen und wir wieder Platz für andere dringende „Notfelle“ haben.

So konnten wir in den vergangenen Monaten erfolgreich ein paar unserer lieben Vierbeiner in gute Hände vermitteln und gleichzeitig anderen bedürftigen Tierchen bei ihren ersten Schritten zum Glück helfen.

Wir freuen uns zum Beispiel sehr für Sissy, Lotte, Troll, Nelly, Dumbo und Devil, denn sie hatten das Glück und durften in ihr neues Zuhause umziehen – dort werden sie nun ordentlich von ihren Für-Immer- Menschen betüddelt und geliebt.

Die kleine Ponystute Sissy und die liebenswerte Ziegendame Lotte, welche sich ganz offensichtlich mehr für einen Hund als eine Ziege hielt, konnten schon Ende Februar zu ihren Für-Immer-Menschen ziehen und blühen dort richtig auf. Wir freuen uns für die zwei Süßen.

Für unseren lieben Norweger Troll freut uns sein hoffentlich letzter Umzug ganz besonders, denn der süße Wallach hatte bisher leider jedes Mal Pech, sodass er mehrmals zu uns zurückkehren musste. Umso mehr hoffen wir deshalb jetzt, dass er in seinem neuen Zuhause glücklich wird und dort den Rest seines noch langen Lebens genießen darf.

Die Dreier-Ziegenbande Nelly, Dumbo und Devil mischte unseren Hof immer auf lustige und verspielte Weise auf, zog dann letzten Monat ein paar Ortschaften weiter und macht nun dort eine riesige Wiese unsicher – ihre Für-Immer-Menschen halten die Drei natürlich wie es sich für Ziegen gehört ordentlich auf Trab. Wir wünschen den niedlichen Frechdachsen ganz viel Glück auf ihrem neuen Weg!

Abschied nehmen

Neben all den „Glücksfellen“ im neuen Zuhause gibt es leider aber auch einige treue Seelen, von denen wir für immer Abschied nehmen mussten.

Ronja und Ivy, sie waren ein Herz und eine Seele, haben uns beide ganz plötzlich und unerwartet verlassen. Zuerst galoppierte Ronja über die Regenbogenbrücke und knapp einen Monat später ist Ivy nun wieder mit ihrer Freundin vereint. Den beiden süßen Omas ging es leider von jetzt auf gleich so schlecht, dass wir sie von ihrem Leid erlösen mussten, auch wenn uns das unendlich schwerfiel. Unser einziger Trost ist, dass die beiden nun hoffentlich an einem besseren Ort sind und dort die grünen Himmelswiesen gemeinsam unsicher machen.

Auch für unsere süßen Wollnasen Lenny und Peterle war der April kein leichter, denn die kleinen Lämmchen haben ihre geliebte Mama Lena verloren. Ihre gesundheitlichen Probleme schienen behandelbar zu sein, doch von dem einen auf den anderen Moment ging es ihr plötzlich





sehr schlecht und bevor der Tierarzt eintraf, hatte sie ihre Augen ein letztes Mal geschlossen. Für ihre kleinen Jungs war das ein riesiger Schicksalsschlag, denn von jetzt auf gleich war ihre Mama fort. Trost finden die Beiden von da an bei Onkel Manni und Tante Madonna, die die kleinen Racker schon längst in ihr großes Schafsheer geschlossen hatten. Mittlerweile haben die Geschwisterchen den Verlust ihrer Mutter gut verkraftet und es geht ihnen schon viel besser, auch wenn sie ihre Mama, genau wie wir, natürlich nie vergessen werden.

Mehr zu Lenas Geschichte lesen Sie auf Seite 30.

Viele neue Gesichter

Nach den vielen Abschieden, manche schön, andere traurig, durften wir dieses Jahr auch einige neue Gesichter auf Hof Huppenhardt willkommen heißen.

Batida und Bailey, so heißen die ersten beiden Neuzugänge auf unserem Hof, haben wir als Fundtiere aus einem Tierheim in der Nähe übernommen. Leider wissen wir so gut wie gar nichts über die beiden süßen Skudden. Ihre Scheu vor dem Menschen und ihr gesundheitlicher Zustand bei der Ankunft lassen aber darauf schließen, dass

es den Beiden früher nicht so gut ging. Wir sind froh, dass die zwei kleinen Wollnasen nun ein Teil unserer großen Hof-Familie sind.

Ebenfalls neu auf Hof Huppenhardt sind die zwei zuckersüßen Shettys Bella und Crack. Cracks frühere Lebenssituation war für ihn keine schöne – als stark an Hufrehe erkranktes Pony stand er sein Leben lang auf der Weide, weshalb seine Hufe bei seiner Ankunft auf Hof Huppenhardt in einem katastrophalen Zustand waren: Sie waren extrem lang und total verbogen. Als das Veterinäramt auf seine Situation aufmerksam wurde, war schnell klar, dass er dort nicht bleiben konnte und so kam er gemeinsam mit seiner Freundin Bella auf unseren Hof. Hier probieren die neugierigen Ponys gerne aus, was sie dürfen und was nicht, sind aber insgesamt sehr zutraulich und fühlen sich sichtlich wohl in der Gegenwart von Menschen.

**AUF EINE
SCHÖNE
GEMEINSAME
ZEIT!**

LENAS GESCHICHTE

Im November 2019 kam Schaf Lena nach Hof Huppenhardt – ein liebes und sehr verschmustes Schaf, dessen Schicksal uns wieder einmal zeigte, was Menschen Tieren antun können. Lena kam von einer Hobby-Schäferin zu uns, die sie eigentlich schlachten wollte. Eine Tierfreundin bewahrte sie vor diesem Schicksal und kaufte sie frei. Lenas Leben wurde gerettet, sie bekam eine zweite Chance. Doch das Schicksal meinte es nicht gut mit ihr...





Lena mit ihren beiden Lämmern Lenny und Peterle

Lena war ein Mix aus Border-Leicester und Texelschaf, zwei Schafrassen mit freundlichem Charakter und einem neugierigen Wesen. Schon bei ihrer Ankunft auf Hof Huppenhardt wurde klar, dass dieses freundliche Tier nichts Gutes erlebt hatte. Sie war übersät mit Läusen und ihre Klauen waren mindestens ein Jahr lang nicht gepflegt worden. Solche Missstände fallen zwar nicht sofort ins Auge, sind für die Tiere aber sehr belastend. Nach einer längeren Zeit in Quarantäne zog Lena dann zu unseren beiden Texelschafen Manni und Madonna um und fühlte sich dort sofort sichtlich wohl. Sie blühte regelrecht auf, wurde wahn-sinnig zutraulich und freundete sich besonders mit Schafbock Manni an. Lena begrüßte jeden Tierpfleger und Besucher auf Hof Huppenhardt freudig und schnell schlossen unsere freiwilligen Helfer und Mitarbeiter sie ins Herz.

Doch nach einigen Wochen ergab sich ein Problem. Lenas Bauch wurde sichtlich runder und der Verdacht lag nahe, dass Lena trächtig war. Ein Bluttest brachte die Gewissheit: Lena war auf dem Hof der Schäferin gedeckt worden. Offenbar ohne, dass diese es überhaupt bemerkt hatte, denn sie wollte Lena schlachten lassen, weil sie annahm, dass sie nicht mehr trächtig werden würde. Was

noch schlimmer war: Die Schäferin hatte Lena decken lassen, obwohl sie wusste, dass ihre letzte Geburt mit vielen Komplikationen verlaufen war. Eines ihrer Babys war damals tot geboren worden, für das andere hatte sie keine Milch. Anstatt das Lamm bei der Mutter zu lassen und es dort zuzufüttern, gab die Schäferin das Lamm weg, so dass Lena nicht nur die Strapazen der Geburt sondern auch die Trennung von ihrem Lamm durchmachen musste.

Und trotz dieser ganzen schlimmen Umstände war Lena nun wieder trächtig. Es ist einfach unverantwortlich einem Tier mit einer solchen Vorgeschichte noch einmal eine Schwangerschaft zuzumuten – schon allein damit hatte die Schäferin Lenas Leben und das ihrer Lämmer völlig unnötig gefährdet.

Eine dramatische Geburt

Aber jetzt war das Problem nunmal da und wir beschlossen das Beste daraus zu machen. Lena sollte ihre Babys bekommen können und bei der Geburt engmaschig überwacht werden,



Kurz nach der Geburt, die Lämmer sind noch wackelig auf den Beinen.

damit der Tierarzt im Notfall eingreifen konnte. Während der Schwangerschaft wurde Lena zunehmend kurzatmig, zunächst war die Ursache dafür aber nicht klar.

Dann kam die Nacht der Geburt – kein faszinierendes Erlebnis, bei dem man nur staunend daneben stehen kann, sondern ein stundenlanges Bangen um das Leben von Lena und ihren Babys, denn wie erwartet stellten sich Komplikationen ein. Lenas erstes Lamm war sehr groß und steckte in einer Fehllage im Geburtskanal fest, so dass die Tierärztin eingreifen musste. Ihr zweites Lämmchen war dafür stark unterentwickelt und viel zu klein. Anfangs schien es, als sei ihr erstes Baby – Lenny – eine Totgeburt. Eine gefühlte Ewigkeit

lag es leblos da, atmete nicht und bewegte sich auch nicht. Aber dann holte Lenny plötzlich Luft und begann zu strampeln. Das war für uns alle ein sehr bewegender Moment - alle drei Tiere hatten diese schwere Geburt überstanden und waren am Leben! Hätte Lena ihre Lämmer unbeobachtet auf einer Weide zur Welt bringen müssen, wäre das nicht so verlaufen...

Obwohl die Geburt eine Strapaze für Lena gewesen war und sie sichtlich erschöpft war, kümmerte sie sich von Anfang an aufopfernd um ihre beiden Babys Lenny und Peterle. In den ersten Tagen ließ sie sie nicht aus den Augen – zu groß war ihre Angst, dass man ihr ihre Lämmer wieder wegnehmen würde, wie bei ihrer letzten Geburt.

Ein schwieriger Start ins Leben

Das Glück, dass wir nach der letztlich doch erfolgreichen Geburt empfanden, wich schnell einer permanenten Sorge um Lenas kleines, unterentwickeltes Lamm Peterle. Denn es zeigte sich, dass die Schafmama auch diesmal zu wenig Milch gab und wir mit der Flasche zufüttern mussten. Während Lenny ein gieriges Flaschenlamm wurde und stetig zunahm, wollte Peterle die Flasche nie so richtig annehmen. Seine Bindung zu seiner Mama war so groß, dass er den Gummieckel der Flasche einfach nicht akzeptieren wollte. Er trank weiterhin lieber bei Lena, die ihm aber nicht ausreichend Milch geben konnte.

Im Alter von vier Wochen wurde Peterle sehr krank, er wurde schwach und apathisch, seine Verdauung funktionierte nicht mehr richtig und er wollte nicht mehr trinken. Die Ursache für seine Krankheit konnte nicht zweifelsfrei festgestellt werden. Wir zogen alle Möglichkeiten in Betracht, leiteten alle möglichen Maßnahmen ein und kämpften tagelang um sein Leben. Schließlich erholte sich der Kleine, trank wieder ordentlich, fraß auch schon Heu und Gras und nahm wieder zu.

Lenas Leiden

Und gerade als man dachte, nun kann es nur noch aufwärts gehen, verschlechterte sich Lenas Zustand rapide. Schon nach der Geburt hatte sie angefangen zu husten, eine Infektion mit Schafrotz war diagnostiziert worden und sie war lange mit Antibiotika behandelt worden. Nach einer kurzzeitigen Besserung begann sie nun wieder zu husten und hatte oft Probleme Luft zu bekommen. Ein Röntgenbild ihrer Lunge zeigte, dass sie einen schweren Lungenschaden hatte, weil bestehende Infektionen wahrscheinlich jahrelang nicht behandelt worden waren. Trotz allem waren wir noch zuversichtlich, dass Lena es schaffen würde und wir ihr, nachdem sie sich von den Strapazen der Geburt vollständig erholt hatte, wieder ein Leben mit weniger Beschwerden ermöglichen könnten. Eine Heilung war ausgeschlossen, aber eine Besserung möglich - davon waren wir zumindest überzeugt.

Leider blieb dieser Wunsch unerfüllt. Wenige Tage später, ganz plötzlich, verschlechterte sich Lenas Zustand von einer Minute auf die andere, sie brach zusammen und starb noch bevor der Tierarzt den Hof erreichen konnte.

Um die Todesursache festzustellen, ließen wir Lena obduzieren und das Ergebnis war schockierend. Der Obduktionsbericht zeichnete ein Bild



jahrelanger Vernachlässigung: Lenas Lungenschädigung war viel größer als erwartet, sie musste jahrelang unter verschiedenen Infektionen gelitten haben, die nicht behandelt worden waren. Im Gewebe fanden sich gleich mehrere Erreger von Lungenkrankheiten – in Eiterherden abgekapselt und somit durch Antibiotika nicht zu erreichen. Es wurde klar, dass wir von Anfang an keine Chance hatten Lena zu retten – die Schädigungen durch ihr früheres Leben waren einfach zu groß.


Zusätzlich fand man noch zahlreiche alte, vernarbte Wunden auf ihrer Haut. Ebenfalls Folgen einer schlechten und rücksichtslosen Haltung.

Rückblickend scheint es ein Wunder zu sein, dass Lena mit dieser Diagnose überhaupt noch in der Lage war ihre Lämmer auszutragen, die Geburt zu überleben und sich dann noch so aufopfernd um sie zu kümmern.

Manni als Ersatzpapa

Lenas Tod war ein Schock – für alle Menschen, die Lena kannten, für ihre Artgenossen und besonders für ihre Lämmer. In den ersten zwei Tagen nach Lenas Tod schrien Lenny und Peterle nach ihrer Mama, sie weinten regelrecht, besonders Peterle war kaum zu beruhigen. Sie suchten ihre Mama immer wieder im Stall, wo sie sie zuletzt gesehen hatten – wie soll so ein kleines Tier auch verstehen, warum es auf einmal alleine dasteht?! Das Leiden von Lenas Babys mit anzusehen trieb uns die Tränen in die Augen.

Als Retter in der Not agierte nun unser Schafbock Manni. Schon als Lena noch lebte hatte er oft die Nähe der kleinen Familie gesucht und sich den Lämmern gegenüber sehr freundlich verhalten. Nun sprang er als Ersatzpapa für die beiden ein. Er erlaubte Lenny und Peterle bei ihm zu liegen, ihm auf Schritt und Tritt zu folgen und teilte sogar sein Futter mit ihnen.



Lenny ist ein stattliches Lamm geworden.



Peterle mit Ersatzpapa Manni

Seit Lenas Tod hängen die beiden unheimlich an Manni, folgen ihm überall hin und schlafen auch an ihn gekuschelt. Manni meistert seine Aufgabe mit Bravur und mit einer Gelassenheit, die nur Schafe an den Tag legen können!

Mittlerweile haben Lenny und Peterle sich zu stattlichen Lämmern entwickelt, die es dank ihrer liebevollen Artgenossen geschafft haben, irgendwie über den Verlust ihrer Mama hinweg zu kommen.

So traurig Lenas Geschichte auch ist, lehrt sie uns doch einiges:

Sie lehrt uns Dankbarkeit gegenüber Lena, die so lange durchgehalten hat bis ihre beiden Lämmer auch ohne sie überleben konnten. Es mag merkwürdig klingen, aber es scheint als habe sie absichtlich so lange gewartet bis ihre Lämmer wohlauf und lebensfähig waren. Mit all ihrer Kraft hat sie das Überleben ihrer beiden Söhne gesichert.

Lenas Geschichte lehrt uns außerdem Bewunderung darüber, wie sozial und willensstark Schafe

sein können. Oft als dumm und einfältig beschrieben, sind Schafe doch hochsoziale und intelligente Lebewesen, die genauso trauern wie wir.

Und Lenas Geschichte lehrt uns vor allem die Gewissheit, dass jeder, der so verantwortungslos handelt wie Lenas frühere Besitzer, bestraft werden sollte. Tierquälerei hat viele Gesichter – seine Schafe mit ihren Krankheiten sich selbst zu überlassen und offensichtlich vorbelasteten Tieren eine Trächtigkeit zuzumuten, ist eines davon.

Lena ist nur 5 Jahre alt geworden. Normalerweise stehen Schafe mit fünf Jahren in der Blüte ihres Lebens – sie sind fit, voller Tatendrang und manchmal sogar noch verspielt.

Lena ist so ein Leben nicht vergönnt gewesen. Durch jahrelange schlechte Haltung war sie mit fünf Jahren schon so verbraucht, dass ihr Körper die Geburt ihrer beiden Lämmer nicht mehr verkraften konnte. Niemandem, der ein Tier derart misshandelt – sei es vorsätzlich oder durch Tatenlosigkeit – sollte es erlaubt sein, je wieder ein Tier zu halten!



SOFORTHILFE IN CORONA-ZEITEN AUF GRAN CANARIA

Ein Bericht unserer Projektmitarbeiterin

Der Grundstein der vielen erfolgreichen Einsätze wird meistens durch finanzielle Unterstützung gelegt. Und aus diesem Grund möchte ich zum Ausdruck bringen, wie wichtig Ihre Hilfe ist. Dafür erstmal ein herzliches Dankeschön an den ETN und an alle, die dem ETN treu sind und ihn finanziell unterstützen.

In dieser schwierigen Corona - Krise sind wir mehr denn je auf eine gute Zusammenarbeit angewiesen. Nur gemeinsam sind wir stark und können etwas erreichen.

In diesem Bericht möchte ich darstellen, wie der Weg von Ihrer Spende bis zur Futterausgabe verläuft.

Am 14. März wurde in ganz Spanien der Alarmzustand und eine stricte Ausgangssperre ausgesprochen. Alle Touristen mussten

die spanischen Inseln verlassen und Gran Canaria verwandelte sich in eine Geisterstadt.

Das ETN-Hotelkatzenprojekt (www.etn-ev.de/hotelkatzen) wurde wie viele andere Projekte erstmal auf Eis gelegt. Da wir ja persönlichen Kontakt zu den Partnerhotels haben, konnten wir hier schnell sicherstellen, dass diese Katzen weiterhin betreut und versorgt werden.

Aber was geschieht jetzt mit den vielen anderen Katzen, die sonst wie im Schlaffenland lebten und regelmäßig von vielen Touristen gefüttert wurden?

**NUR
GEMEINSAM
SIND WIR
STARK!**

Hier musste dringend gehandelt werden und ohne zu zögern stellte der ETN Gelder zur Verfügung, damit schnell Katzenfutter finanziert werden konnte.



Effiziente Futterverteilung

Dank unserer politischen Kontakte wurde in Zusammenarbeit mit den einzelnen Gemeinden in den Touristengebieten die Verteilung der Futterspenden organisiert. Für mehrere ehrenamtliche Helfern konnten wir Genehmigungen beantragen, wie zum Beispiel: Futterstellen einzurichten und Fahrerlaubnisse, um mit ihren Fahrzeugen überhaupt fahren zu dürfen, denn nur der Weg zur Arbeit oder dem nächstgelegenen Supermarkt, Apotheke, Arzt u.s.w. war erlaubt.

Nach stundenlangem Recherchieren und Preis- und Qualitätsvergleichen fanden wir eine Firma, die Tierfutter verkauft und auch ausliefert und so konnte man in kürzester Zeit die Tiere mit Futter versorgen. In den Supermärkten gab es aufgrund der beschränkten Lieferungen auf die Inseln oft kein Tierfutter mehr, deshalb waren wir über den Kontakt zu dem Lieferanten sehr glücklich.

Mit dieser Handlungsweise zeigten wir der Inselregierung, wie schnell und unbürokratisch Hilfe geleistet werden kann. Aber jetzt sollten auch die Behörden einschreiten. Erst mit eigenem Beispiel

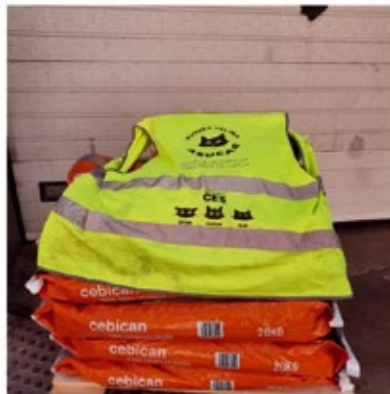
vorangehen und dann die Verantwortung an die Stellen übergeben, die eigentlich dafür zuständig sind, war unser Plan.

Die Föderation FAUDA (ARYCAN ist Mitgründer und im Vorstand) stellte der Inselregierung dazu das Projekt „Somos tu voz“ (übersetzt: „Wir sind deine Stimme“) vor, in dem sozialschwache Familien, die Tiere halten oder füttern, Futterspenden erhalten sollen. Die Inselregierung stellt die finanziellen Mittel zur Verfügung und FAUDA in Zusammenarbeit mit den Sozialämtern der 21 Gemeinden der Insel verteilen Futterspendenpakete. So konnten Menschen und Tieren geholfen werden.

Alle ziehen an einem Strang

Seit ein paar Monaten haben wir uns der von der Inselregierung gegründeten Organisation für ehrenamtliche Helfer „Voluntariado Canario“ angeschlossen und nehmen regelmäßig an Konferenzen teil. Unter anderem treffen sich hier auch das Rote Kreuz, die Universität, Caritas, die Krebshilfe, freiwillige Feuerwehr, Umweltschutzorganisationen und andere wichtige Organisationen.





Durch die Teilnahme von Fauda ist der Tierschutz jetzt noch mehr präsent geworden, denn vorher unterlag er dem Umweltschutz und kam unserer Meinung nach immer zu kurz. Politisch haben wir eine größere Handlungskraft und können und bei anderen bekannten großen Organisationen viel Wissenswertes abschauen und umsetzen. Rechte und Pflichten der ehrenamtlichen Helfer stehen hier im Vordergrund und im Tierschutz kann man ohne diesen freiwilligen Einsatz der Tierfreunde das Elend und die Missstände nicht in den Griff bekommen.

Andrea Hansen, ETN-Mitarbeiterin auf Gran Canaria & Vorsitzende von Arycan

BELGRADER TIERSCHUTZ IM AUSNAHMEZUSTAND

Ein Bericht unseres Partnervereins zur Corona-Situation

In Serbien galten während der letzten Monate besonders strikte Ausgangssperren und Verbote zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Darunter litten vor allem die Straßentiere des Landes, da es den Tierschützern teils nicht mehr möglich war sie zu füttern. Zudem verbreitete sich im Land das Gerücht, Hunde würden das Corona-Virus übertragen, so dass zahlreiche Hunde von ihren Besitzern einfach ausgesetzt wurden.



Wie all unsere Partner in Serbien hatte auch das Kastrationszentrum Belgrad „Centar za mesance“ mit dieser neuen Situation zu kämpfen. Hier ein Bericht von Jelena Jankovic, Leiterin des Zentrums:

Ab Mitte März galten in Belgrad so wie in ganz Serbien strenge Ausgangssperren, zuerst nur abends und nachts, später auch vollständig am Wochenende. Man durfte sich dann tagelang nicht draußen auf öffentlichen Flächen bewegen, was für uns Tierschützer, die jeden Tag zahlreiche Straßentiere zu versorgen hatten, sehr schwer war. Die Ausgangssperren wurden von der Polizei rigoros kontrolliert.

Aus diesem Grund musste unser Kastrationszentrum alle Operationen vom 17. März bis Ende April aussetzen, denn ein normales Arbeiten war unter diesen Umständen nicht möglich.

Um trotzdem weiterhin Ansprechpartner zu sein, war unsere Telefon-Hotline für Informationen über die Kastration von Streunern rund um die Uhr eingeschaltet.

Die Versorgung der Tiere im Zentrum musste aber trotz Pandemie-Restriktionen weitergehen.

Momentan leben in unserem Zentrum 5 Katzen und 14 Hunde. All unsere Tiere sind alt, krank oder gehandicapt – eine Hündin ist blind, einige andere können sich nicht gut bewegen und ein Hund bekommt eine kardiologische Therapie.

Glücklicherweise konnten unsere Schützlinge von einer Frau, die bei uns im Zentrum kostenlos wohnt und als Nachtwächterin tätig ist, auch weiterhin versorgt werden. Für diese Zeitspanne haben wir sie noch zusätzlich bezahlt. Dank der Futterspende des ETN konnten wir das Futter für unsere Hunde, sowie für die Straßentiere, die wir in der Nähe des Zentrums füttern, noch rechtzeitig besorgen, so dass die Versorgung unserer Tiere gesichert war.

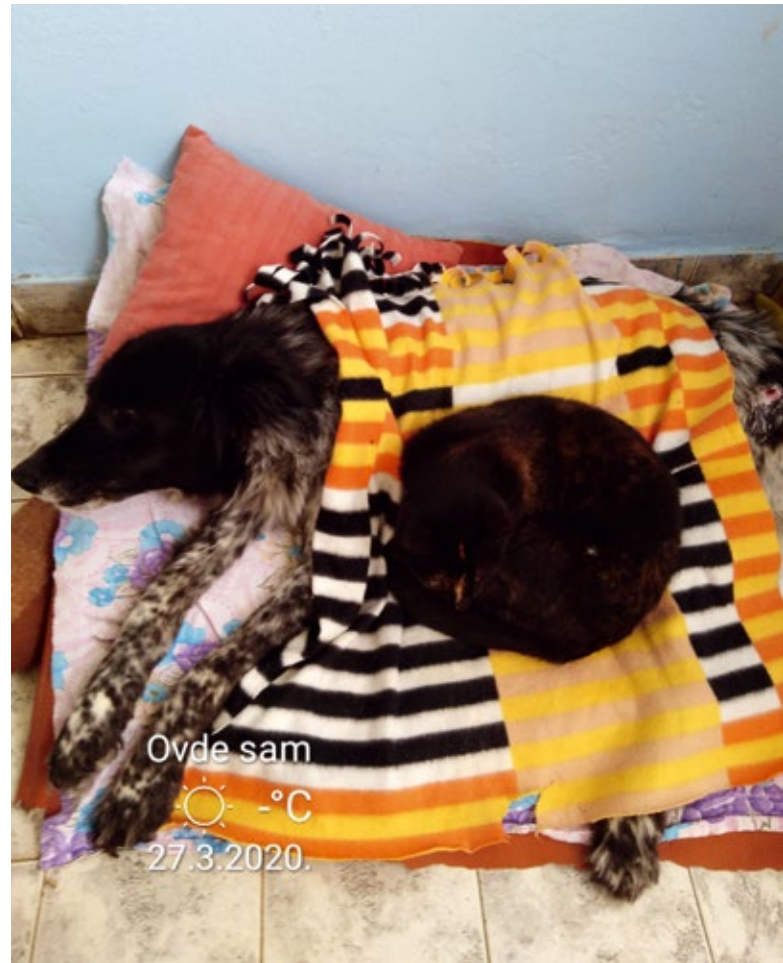
Der Belgrader Nahverkehr war in der Zeit der Ausgangssperren nicht in Betrieb, so dass ich selbst nicht täglich zum Kastrationszentrum fahren konnte, da ich kein Auto besitze. Für mich



Klinikleiterin Jelena Jankovic

war das eine schwere Zeit, da ich normalerweise jeden Tag von morgens bis abends bei unseren Schützlingen bin und bei der Behandlung von Straßentieren helfe. So ging ich anfangs zweimal pro Woche zu Fuß zum Zentrum, um nach dem Rechten zu sehen. Als wir mit den Operationen wieder beginnen konnten, bekam ich eine Ausnahmegenehmigung, um meiner Arbeit nachzugehen und konnte wieder täglich mit dem Bus zur Klinik fahren. Der Bus stand allerdings nur für die Hinfahrt zur Verfügung – für die Rückfahrt gab es keine Busverbindung und jedesmal musste man aufpassen, dass man nicht zu spät unterwegs war, um nicht in die Sperrstunden zu kommen. So war ich darauf angewiesen, dass mich jemand ein Stück mitnahm, während ich den Rest der Strecke zu Fuß zurücklegte.

Ähnlich ging es vielen Tierschützern in der Stadt, die selbst kein Auto hatten. Die Versorgung ihrer Tiere war für viele mittellose und ältere Leute nur schwer zu gewährleisten.



Ovde sam
 ☀️ -°C
 27.3.2020.

Mittlerweile wurden die Bestimmungen auch in Serbien gelockert, Ausgangssperren aufgehoben und verpflichtend ist nur noch das Tragen von Handschuhen und einer Gesichtsmaske.

In Belgrad wie auch in vielen anderen Regionen Serbiens beobachtet man eine größere Anzahl an herrenlosen Tieren, da viele Leute ihre Tiere aus Angst vor Ansteckung ausgesetzt haben. Dadurch haben wir jetzt mehr Interessenten für kostenlose Kastrationen und mussten eine Warteliste erstellen.

Wir sind dem ETN sehr dankbar für die große Hilfe und Unterstützung in diesen schweren Tagen! Für uns ist die Arbeit hier nun umso schwerer und auch die Tierfreunde, die Hunde und Katzen in unser Zentrum bringen wollen, müssen immer noch zahlreiche Neuregelungen beachten. Aber wir setzen unsere Arbeit fort, denn nun brauchen uns die Straßentiere dringender denn je!

Jelena Jankovic

FÖRDERVEREIN STADTTAUBEN WUPPERTAL E.V.

Betrieb in Taubenhäusern läuft trotz Corona weiter

Die Corona-Pandemie hat alle Tierschutzvereine vor besondere Aufgaben gestellt, auch unseren Partner Förderverein Stadttauben Wuppertal e.V. Der Verein betreut mit wenigen Freiwilligen und einem Taubenwart zwei Taubenhäuser in Wuppertal. Zur täglichen Arbeit gehört dabei das Füttern der Tauben, die Reinigung der Taubenhäuser und Nester, die Versorgung verletzter Tiere und natürlich das Absammeln von Eiern. Während der Kontaktbeschränkungen konnte der Betrieb nur dank der Disziplin und des selbstlosen Einsatzes aller Helfer weiterlaufen.





Das Wichtigste zuerst: Der Taubenhausbetrieb in Wuppertal läuft trotz Corona weiter.

Um die Sicherheitsvorschriften während der strikten Kontaktbeschränkungen und auch nach der Lockerung der Maßnahmen einzuhalten, arbeitet in den Taubenhäusern des Fördervereins (Hist. Verwaltungshaus Elberfeld, Container in Oberbarmen) jeweils nur eine Person. Die Arbeit wird durch Ehrenamtler ausgeführt, die sich mit ganzem Herzen und Disziplin für das Stadttaubenprojekt einsetzen. Ohne deren strukturiertes Arbeiten und ohne Einhaltung von festen Regeln wären die Taubenhäuser nicht zu halten. Auch die beiden anderen Wuppertaler Taubenhäuser von anderen Betreibern werden zurzeit noch weitergeführt.

Corona stellt uns vor Aufgaben, die wir so noch nicht hatten. Das Jobcenter stellt keine Helfer zur Verfügung, zahlreiche Sicherheitsvorschriften müssen eingehalten werden. Unsere Pflegestellen bleiben auf Ihren aufgezogenen Küken, die wir bei unserem Einsatz im Wuppertaler Hauptbahnhof gerettet hatten, sitzen, weil die Eingewöhnungsvoliere nicht belegt werden kann. Zu groß ist das Risiko, dass wegen Corona der Zutritt ins Verwaltungsgebäude, in dem die Voliere steht,

von einem Tag auf den anderen nicht möglich sein könnte und, dass vorher neue Regelungen getroffen oder Lösungen erarbeitet werden müssen. Aus diesem Grund sperren wir keine Tauben ein, wie das in der Eingewöhnungsvoliere der Fall wäre. Das hat wiederum zur Folge, dass unsere Pflegestellen keine neuen Tauben aufnehmen können. Um freiwillige Helfer bei der Stange zu halten, revanchiert sich der Verein mit Ehrenamtspauschalen.

Corona macht es uns nicht leicht. Jedoch wir haben alles im Griff. Was unsere zwei Taubenhäuser anbetrifft, haben dazu einige wenige Ehrenamtler und ganz besonders Taubenwart Alexander Gübitz beigetragen. Auch wenn mittlerweile viele Sicherheitsvorschriften gelockert wurden, bleibt es für die Kräfte in den Taubenhäusern erst einmal anstrengend. Es muss in Schichten gearbeitet werden, weiterhin jeweils nur eine Person, der Verein muss für die Helfer ausreichend Masken, Händedesinfektionsmittel und Einmalhandschuhe zur Verfügung stellen. Natürlich stand dies alles den Taubenwarten auch vor der Pandemie zur Verfügung, doch jetzt gestaltet sich die Logistik schwieriger und diese Artikel verzeichnen einen enormen Preisanstieg.

Insgesamt ist zu sagen, alle Taubenhäuser laufen trotz aller Widrigkeiten bestens. Zurzeit sind mehr Stadttauben in den Schlägen als vor Corona, da viele Stadttauben in der Innenstadt weniger Futter finden oder nicht mehr gefüttert werden.

Petra-Renate Laskowski





EIN KLAUENPFLEGESTAND FÜR POLDI

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Unser Ochse Poldi ist einfach zu groß für unsere standardisierte Welt. Mit einer Schulterhöhe von über 1,80 Metern ist Poldi ein sehr stattliches Rind und überragt seine Mutter Conny um Längen. Seine imposante Erscheinung stellt uns allerdings immer wieder aufs Neue vor ein Problem: Geräte, die für normale Milchkühe und Bullen geeignet sind, sind für Poldi einfach zu klein. So passt er beispielsweise in keinen konventionellen Fangstand – deshalb müssen wir für Poldi nun solch ein Gestell zur Klauenpflege anfertigen lassen.

Unser Ochse Poldi lebt seit 12 Jahren mit seiner Mama Conny bei uns auf dem Hof. Kuh Conny erlangte bevor sie nach Hof Huppenhardt kam regional einige Bekanntheit und kam sogar in die Zeitung. Grund dafür war ihre spektakuläre Flucht vor dem Schlachter. Im Januar 2008 sollte sie geschlachtet werden, weil ihr Besitzer annahm, dass sie kein Kalb mehr bekommen könnte und somit auch keine Milch geben konnte. Er brachte

Sie zum Metzger nach Lindlar, einer Kleinstadt im Oberbergischen Kreis, und gerade als er Conny abladen wollte nahm die schlaue Kuh „ihre Beine in die Hand“ und rannte los. Sie rannte förmlich um ihr Leben – weg vom Metzger Richtung Innenstadt. Connys Flucht führte durch mehrere Gärten, auf das Gelände eines Kindergartens bis zu einem nahegelegenen Bach. Dort konnte sie dann mit einem Pfeil betäubt werden.

Connys Flucht erregte damals einige Aufmerksamkeit und im Handumdrehen hatte die clevere Kuh einen kleinen Fanclub, der sich dafür einsetzte, dass Conny nicht geschlachtet wurde. So kam sie schließlich nach Hof Huppenhardt. Ironischerweise brachte Conny, die ja eigentlich unfruchtbar sein sollte, hier dann ihren kleinen Sohn Poldi zur Welt. Mit ihrer waghalsigen Flucht hatte sie also nicht nur ihr Leben gerettet, sondern auch das ihres ungeborenen Kalbs.

Poldi wächst heran

Conny und Poldi sind schwarzbunte Holsteiner und somit Vertreter der „typischen“ Milchkuh-Rasse. Die beiden waren und sind allerdings alles andere als Standard.

Conny reagierte von Anfang an aggressiv auf Menschen, die sich ihrem Kalb nähern wollten, denn die Vergangenheit im Milchviehbetrieb hatte sie gelehrt, dass man ihr ihr Baby nach der Geburt entreißen würde. Natürlich hatte das auf Hof Huppenhardt niemand vor, aber durch Connys Beschützerinstinkt wurde es schwer, sich dem Kalb zu nähern und es an den Kontakt mit Menschen zu gewöhnen.

So ist Poldi auch heute noch Menschen gegenüber sehr skeptisch, möchte sich nicht anfassen und schon gar nicht untersuchen lassen. Er ist ein lammfrommes Riesenbaby und tut keiner Seele etwas zuleide, aber er möchte auch keine Nähe zum Menschen. Das macht es für Tierpfleger, Tierärzte und Klauenpfleger schwer ihn zu behandeln, wenn es nötig ist. Früher wurde Poldi deshalb für die Klauenpflege narkotisiert, auf Dauer ist diese Prozedur aber zu belastend für seinen Körper.

Aus diesem Grund möchten wir für Poldi nun einen Klauenpflegestand anfertigen lassen. Dabei handelt es sich um ein Gerüst aus Metall, in dem ein Rind fixiert werden kann. So können tierärztliche Untersuchungen erfolgen und auch die Klauen können für einen Pflegeschnitt angehoben werden. Serienmäßig produzierte Fangstände sind für den riesigen Poldi allerdings viel zu klein – es muss also eine Sonderanfertigung her!

Solch ein Klauenstand kostet schätzungsweise 10.000 – 15.000 Euro – eine ganz schöne Stange Geld für einen Gnadenhof.

WIR FREUEN UNS DESHALB ÜBER JEDE SPENDE, DIE DABEI HILFT, DASS WIR UNSEREM POLDI BALD STRESSFREI EINE PEDIKÜRE VERPASSEN KÖNNEN!



Poldi als wenige Tage altes Kälbchen mit seiner Mama Conny.

VORSORGE TUT NOT!

Ihr letzter Wille für Tiere in Not

Als tierliebender Mensch möchten Sie sicherstellen, dass Ihr Vermächtnis auch im Falle eines plötzlichen Todes in Ihrem Sinne eingesetzt wird? Sie möchten Ihr Erbe testamentarisch Tieren zugutekommen lassen und so auch über das eigene Leben hinaus Tieren in Not helfen? Mit den folgenden Empfehlungen helfen wir Ihnen, damit Ihre Wünsche umgesetzt werden.

Wichtig: Erstellen Sie Ihr Testament

Möchten Sie sicherstellen, dass Ihr Vermögen im Todesfall für einen bestimmten Zweck eingesetzt wird, müssen Sie ein Testament verfassen. Existiert kein Testament, kommt der gesamte Nachlass automatisch komplett Ihren gesetzlichen Erben zugute. Sind keine Verwandten zu ermitteln, fällt das Vermögen dem Staat zu. Verfassen Sie daher frühzeitig ein Testament. Bestimmen Sie selbst, was im Todesfall mit Ihrem Vermögen passiert!

Tierschutzverein als Erbe

Als tierliebender Mensch können Sie auch über Ihren Tod hinaus dafür sorgen, dass Ihr Geld Tieren in Not zugutekommt, indem Sie den Europäischen Tier- und Naturschutz e. V. in Ihrem Testament bedenken. Möchten Sie, dass das Geld für ein bestimmtes Projekt oder in einer bestimmten Region eingesetzt wird, können Sie den ETN in Ihrem Testament dazu verpflichten, Ihren Nachlass Ihrem Wunsch entsprechend einzusetzen.

Damit Ihr Testament rechtskräftig ist, müssen Sie formale Bestimmungen beachten und bei der Abfassung testierfähig sein. Andernfalls kann Ihr letzter Wille angefochten werden. Lassen Sie sich im Zweifelsfall Ihre Testierfähigkeit von Ihrem Arzt oder Notar bescheinigen.

Wir beraten Sie gerne!

Sollten Sie Fragen zu den Themen Erbschaft oder Testament haben, rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail. Wir beraten Sie ausführlich und umfassend und unterstützen Sie gerne. Diskretion ist dabei selbstverständlich.

Rufen Sie uns an unter 02245-61900 oder schreiben Sie uns an info@etn-ev.de.





TRAUERSPENDE AN DEN ETN

Der Tod eines geliebten Menschen ist schmerzhaft. Oft haben die Hinterbliebenen den Wunsch, zu Ehren und im Namen der oder des Verstorbenen etwas Gutes zu tun. War die verstorbene Person tierlieb, ist es ein schönes Zeichen, ihr zu Ehren anstelle von Blumen und Kränzen um Spenden für Tiere in Not zu bitten. So wird auch nach dem Tod des Menschen ein Hoffnungszeichen gesetzt, in dem er weiterlebt.

Im Namen der Tiere danken wir Ihnen sehr herzlich, wenn Sie in dieser schweren Zeit unsere wichtige Arbeit durch einen Spendenaufruf unterstützen.

Wie funktioniert eine Trauerspende?

Informieren Sie bereits in der Trauer-Anzeige oder in der Einladung zur Trauerfeier darüber, dass Sie zu Ehren der verstorbenen Person um eine Spende für den Tierschutz bitten. Nennen Sie das Spendenkonto und bitten Sie darum, als Spendenzweck den Namen des bzw. der Verstorbenen anzugeben, damit wir die Spenden zuordnen können.

Gibt es ein besonderes Projekt, das der verstorbenen Person am Herzen lag, können Sie gerne gezielt dafür Trauerspenden sammeln. Wir werden diese Spenden dann nur für das Projekt Ihrer Wahl einsetzen.

Bitte informieren Sie uns im Vorfeld über Ihr Vorhaben. Dann können wir Sie beraten und Ihre Fragen beantworten. Rufen Sie uns an unter 02245-6190-0 oder schreiben Sie uns an info@etn-ev.de.

Bitte geben Sie für Trauerspenden folgendes Konto an:

Empfänger:
Europäischer Tier-und Naturschutz e. V.

IBAN DE22 3705 0299 0007 0070 06

BIC: COKSDE33XXX

Verwendungszweck:
Trauerspende (Name des/der Verstorbenen)

Natürlich ist auch Ihre Trauerspende steuerlich absetzbar. Gerne stellen wir Ihnen auf Wunsch eine Zuwendungsbestätigung aus.



facebook.com/einsatzfuertiereinnot



Twitter: [Eur_Tier&Naturschutz](#)



Instagram: [euro_tier_und_naturschutz](#)

**WIR FREUEN UNS
ÜBER IHRE FRAGEN!
SCHREIBEN SIE
EINFACH AN
INFO@ETN-EV.DE**



**BLEIBEN SIE
GESUND!**

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende.

SEPA-Überweisung

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)	
Europäischer Tier- und Naturschutz e.V.	
IBAN	
DE22370502990007007006	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)	
COKSDE33XXX	
Betrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)	
Spende Respektiere (Stichwort des	
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)	
Projekts)	
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)	
IBAN	16
D E	
Datum	Unterschrift(en)

Die Abbildung dieses Überweisungsträgers kann nicht für den Zahlungsverkehr genutzt werden. Bitte verwenden Sie die Zahlscheine Ihrer Bank.

IMPRESSUM

Herausgeber

Europäischer Tier- und Naturschutz e. V.
Hof Huppenhardt, 53804 Much
Tel.: 02245 6190-0
Fax: 02245 6190-11
E-Mail: info@etn-ev.de

VR 2454, Amtsgericht Siegburg
Der ETN e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt.

Mitgliederverwaltung ETN e. V.

Hof Huppenhardt, 53804 Much
Tel.: 02245 6190-12
Fax: 02245 6190-11
E-Mail: s.schmitz-bretzke@etn-ev.de

Redaktion

ETN e.V.
E-Mail: info@etn-ev.de
Tel.: 02245 6190-0

ETN im Internet

www.etnev.de

Satz und Layout

Fabian Ewert – Visuelle Kommunikation
53639 Königswinter

Druck

Hofmann Druck GmbH & Co. KG
90411 Nürnberg

Alle Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt.

Bilder: laut Quellenangabe
Titelbild: Dirk Ercken, Shutterstock

Für unverlangt eingesandte Beiträge übernehmen Herausgeber und Redaktion keine Gewähr. Wir behalten uns vor, Beiträge zu kürzen und/oder zu überarbeiten.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedspreis enthalten.

Unser Beitrag zum Umweltschutz: Der Inhalt von „RESPEKTIERE“ ist mit Blick auf Nachhaltigkeit auf ein Recycling-Papier mit 100%-igem Altpapieranteil gedruckt.

Tierschutz - auch über Grenzen hinaus

Der ETN e.V. ist ein zuverlässiger und starker Partner für zahlreiche Tier- und Naturschutzvereine im In- und Ausland. In Zusammenarbeit mit dem ETN leisten unsere Partner europaweit wertvolle Arbeit und setzen sich auch unter schwierigen Bedingungen für das Wohl der Tiere vor Ort ein. So können wir mithilfe unserer Partner in ganz Europa für den Schutz der Tiere und die Erhaltung unserer Natur kämpfen.

Unsere Partner im In- und Ausland sind genauso wie wir immer für die Belange der Tiere da. Sollten Sie, liebe ETN-Freunde, uns oder unsere Partner brauchen, scheuen Sie sich bitte nicht uns zu kontaktieren.



Nehmen Sie Kontakt auf! Wir helfen!

Tel.: 02245-6190-0 oder E-Mail: info@etn-ev.de.

Die Kontaktdaten unserer Partner finden Sie auch unter:

www.etn-ev.de



**EINSATZ
FÜR TIERE
IN NOT**